

Ersteinst täglich nachmitt. mit Ausnahme der Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk., halbjährlich 3.40 Mk., jährlich 6.40 Mk. (incl. Postgebühren).

Die Neue Welt (Kultur- und Politik) durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Verleger: Stephan Nr. 1047, Leipzig. Druck: Volkshaus Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 C

Expedition: Geisstr. 21, Hof

Insertionsgebühr beträgt für die Spaltenbreite 10 Pf. für 10 Zeilen. Bei längerer Dauer und bei besonderen Umständen wird die Gebühr ermäßigt.

Interesse für die fällige Nummer müssen (zuletzt) bis zum 1. September in der Expedition angegeben sein.

Eingetragen in die Postverzeichnisse unter Nr. 7808

Bum Vierteljahres-Wechsel.

Eine parlamentarische Session von höchster Wichtigkeit steht dem deutschen Volke bevor. Selten platzen die Interessen-Gegensätze so scharf aufeinander wie jetzt beim Zolltarif und seiner endgültigen Gestaltung.

Seit Bismarck es 1878 verstanden hat, dem **agrari-schen** und dem **industriellen Kapitale** begünstigt zu machen, daß sie Hand in Hand unter der „Schutzoll“-Politik den Raubzug auf die Taschen des arbeitenden Volkes, seien es Arbeiter oder Handwerksmeister, Kleinbauern oder Gewerbetreibende, unternehmen könnten und daß beide viel besser wegstämen, wenn sie sich vertragen, statt sich zu schlagen, seitdem treibt Deutschland mehr und mehr in zollpolitische Bahnen, die dem Volke zur furchtbaren Geißel geworden sind. Durch die indirekten Steuern und durch Zölle und Verbrauchsabgaben auf alle notwendigen Lebensbedürfnisse wird das ohnehin larme Budget des Arbeiters in unerhörter Weise belastet. **Zehn und mehr Prozent seiner gesamten Einnahme** muß der Arbeiter bereits jetzt an indirekten Steuern bezahlen, er mag wollen oder nicht.

Mit dieser grausam ungedenkten Schöpfung sind jedoch die herrschenden Klassen noch nicht zufrieden gestellt. Um den Großindustriellen und den Großgrundbesitzern noch höheren Profit zu sichern, und um dem Staate die Mittel zu gewähren, neue Kanonen und Kriegsschiffe, neue Regimenter zu Fuß und zu Pferde anzuschaffen, sollen die Zölle und indirekten Steuern eine weitere Erhöhung erfahren. Mit Wucherzöllen will man Brot und Fleisch belasten, jetzt in der Zeit des furchtbarsten wirtschaftlichen Niederganges, jetzt in der Zeit, da täglich durch die Not viele zu Selbstmord oder zu anderen Verzweiflungswägen getrieben werden.

Das Kapital und alle ihm dienenden Gewalten empfinden kein Mitleid mit dem hungernden Volke. Verderbet häufen sie Unrecht auf Unrecht. Sie lassen den Armen schuldig werden und überlassen ihn dann der Pein.

Da gibt es nur einen Ausweg, eine Rettung! Das Volk muß sich auf sich selbst bestimmen und sich zur Durchsetzung seiner Interessen zusammenschließen zu einer **unzerbrechlichen Kette**. Mögen auch die Interessen in einzelnen Punkten auseinandergehen, in dem **einen Ziele** sind **alle einig**, in dem Ziele, das durch die Sturmruufe gekennzeichnet wird:

**Fort mit der Reaktion!
Fort mit den Wucherzöllen!
Fort mit der Ungerechtigkeit!**

Nicht von selbst kommt die Erlösung; nicht schickt der Himmel einen Senboten, der die Menschheit freimacht. **Aus eigener Kraft muß das Volk sich ein besseres Schicksal erkämpfen und sein Selbstbestimmungsrecht erringen.** Dazu ist nötig, daß sich jeder aufklärt über die wahre Lage der Dinge und Zustände.

Diese Aufklärung findet er **nur in der sozialdemokratischen Presse**, wie ja auch unlängst erst wieder ein bürgerliches Blatt offen heraus erklärte, wer jetzt erfahren wolle, wie es wirklich in der Welt zugeht, **der müsse sozialdemokratische Blätter lesen.**

Wie klein und thöricht müssen sich diesem ehrlichen Urteile eines bürgerlichen Gegners gegenüber diejenigen Arbeiter vornehmen, die noch immer ein Blatt lesen, das zwar die Interessen des Kapitals, nicht aber die des arbeitenden Volkes vertritt!

Da fürchtet sich der eine, ein sozialdemokratisches Blatt zu halten; den zweiten hat diese oder jene Notiz verdrossen; dem dritten ist das Blatt zu teuer; der vierte lebt in stumpfer Gleichgültigkeit dahin — sie alle werden zum Verräter an sich selbst und an ihren Interessen, indem sie nicht ihrem Blatte zur ausschlaggebenden Macht verfallen, welche nötig ist, wenn den Herrschenden das Ohr für die Klagen und Forderungen des Proletariats geöffnet werden soll.

Schüttelt ab, ihr Arbeiter, die Furcht! Nichts habt ihr zu fürchten, als eure Not und eure — Furcht.

Schüttelt ab die Gleichgültigkeit, die Verdrossenheit! Aus weiter Ferne winkt uns das rote Banner der erlösenden Freiheit entgegen; es ruft uns zu, den gemeinsamen Weg gemeinsam zu wandeln.

Und ihr, ihr treuen Kampfgefährten in Stadt und Land, die ihr bereits zur klaren Erkenntnis gekommen seid, werbt unermüdet in diesen Tagen für euer Blatt, das seinen andern Gehörgen kennt, als das glühende Bestreben, alle Proletariat zu seinen Freunden und Mitarbeitern zu zählen.

In seiner Presse ist dem um eine bessere Zukunft ringenden Proletariat eine Waffe gegeben, auf die es sich in Not und Tod verlassen kann.

Arbeiter, wirkt für Euer Blatt! **Eure Macht** stärkt ihr, wenn ihr dem Volksblatte neue Leser zuführt; **eure Interessen** fördert ihr, wenn ihr dem Volksblatte dort Eingang verschafft, wo es bisher noch unbekannt war; **euer Wohl** und das Wohl eures **Organ**s sind untrennbar verbunden.

Je früher die Zeit, desto unerschütterlicher muß das gegenseitige Vertrauen sein zu Schutz und Trutz.

Aus Werk!

Russische Polizeispindel in Deutschland.

Von russischen Genossen gehen der deutschen Parteipresse folgende für die russische wie die deutsche Regierung gleich charakteristischen Mitteilungen zu:

Wiederholt ist in der sozialistischen Presse die **Kaufmännerei** der deutschen Regierungsbehörden auf die Treibereien der Agenten der russischen Gendarmarie auf der preussisch-russischen Grenze gelenkt worden. Der Arbeiterbund für Litauen und Polen machte vor kurzem die Mitteilung, daß die russischen Agenten ihr Hauptwerk so unverdächtig treiben, daß sie sich sogar erdreisten, auf deutschen Boden offen nach verbotenen Büchern herumzuschleichen. Die offiziöse Presse demontierte die Mitteilung. Darauf verriet aber die Presse auf den Fall Kugel, wie die Beziehungen der russischen Gendarmarie zum deutschen Boden seelischen. Den Regierungsbehörden mußte doch bei dem Fall Kugel als erste Frage aufstehen, auf Grund welcher Reagenzien denn die angebliche Anklage der russischen Behörden gegen Frau Kugel aufgebaut ist. Es sieht jetzt fest, daß Frau Kugel nicht verhaftet worden ist, weil man glaubte

2)

Miggles.

Aus den Kalifornischen Erzählungen von Bret Harte. Uebersetzt von Wilhelm Lange.

Eine verlegene Baise trat ein. Die Damen rühten näher zusammen. Der Gemann aus Virginia schaute zerstreut ins Feuer, und sein großer Nachbar schien den Blick nach unten zu richten, um dort eine Stufe in dieser kritischen Situation zu finden. In des Miggles' Nachen, das ungemein anstehend wirkte, brach das Schweigen.

„Aber“, sagte sie ernsthaft. „Ihr müßt ja Gungor haben. Wer will mir etwas an die Hand geben und den Tee bereiten helfen?“
„Es fehlte ihr nicht an Freiwiligkeit. Einige Augenblicke später war Zuba Bill wie ein zweiter Caliban damit beschäftigt, Holz für seine Miranda herbeizuschleppen, während der Kondukteur auf der Veranda Kaffee machte. Die ganze Aufgabe schienen zu schneiden war mir übertrugen und der Richter unterstufte alle mit jenem gutturalen und seinen wortreichen Nachbarn. Und als Miggles unter dem Weinande des Nachbarns und des irischen „Dechollagiers“ den Tisch mit ihrem sämtlichen Eiertgut bedeckt hatte, waren wir in die fröhlichste Stimmung verriet — trotz des Regens, der gegen die Fenster feigte, trotz des Windes, der den Kammin herabwirbelte kam und trotz der beiden Damen, die in einem Winkel mit einander flüsterten, während die Eifer von ihrem höheren Standpunkte einen satirischen Kommentar zu ihrer Unterhaltung herabstürzte. Bei dem jetzt hell flackernden Feuer konnten wir sehen, daß die Hände tapetiert waren mit illustrierten Zeitchriften — ausgewählt und geordnet mit weißem Gold und Verstandnis. Die Möbel waren aus Eichenholz und Buchenholz improvisiert und mit hellem Baumwollstoff oder der Haut irgend eines Tieres überzogen. Der Lehrstuhl des hilflosen Zim war auf funkelnde Weise aus einer Weltkugel hergestellt. In allem herrschte Sauberkeit und die ganze Einrichtung des ganzen niedrigen Zimmers verriet sehr viel Sinn für das Materialische.
Das Wahl war für die futuristische Wissenschaft ein Erfolg. Noch mehr: es war in geistlicher Hinsicht ein Triumph, was wir wohl hauptsächlich dem jetzigen Satz zu verdanken hatten, mit

welchem Miggles die Unterhaltung leitete — alle Fragen stellte sie selbst, aber mit solcher Freimütigkeit, daß der Gedanke, als wolle sie sie überheben etwas vermeintlich, ausgeschlossen blieb. Und so sprachen wir dann von uns selbst, von unsern Vätern, von der Weisheit, vom Wetter, von einander — kurz von allen möglichen Dingen, nur nicht von unserm Wirt und unserer Wirtin.
Es muß hier bemerkt werden, daß Miggles' Unterhaltung niemals elegant, nur selten grammatisch richtig war und daß sie gelegentlich Anstände erweckte, deren Gebrauch im allgemeinen unter Gelehrten ausschließlich sich selbst vorbehalten. Aber sie wurden mit einem solchen Punkte ihrer Zähne und ihrer Augen hingeworfen und in der Regel folgte darauf ein Lachen — ein Miggles' ganz eigenartliches Lachen — das so fröhlich und so herzlich war, daß die moralische Atmosphäre dadurch gleichsam gereinigt wurde.

Während des Gesprächs hörten wir ein Geräusch, wie wenn ein schwerer Körper sich an der Ringwand des Hauses gerieben hätte. Kurz darauf folgte an der Thür ein Krachen und Schobbern.
„Das ist Joachim“, sagte Miggles als Antwort auf unsere fragenden Blicke. „Wollt Ihr ihn sehen?“

„Geh mir antworten können, hatte sie die Thür aufgemacht und herein besetzte ein halbverwundener grauer Bär, der sich sofort auf seine Hinterbeine stellte, während er die Vorderpfoten in der bekannten Bettlerpose herabhängen ließ und voller Bemerkung auf Miggles aufblitzte — in seinem ganzen Benehmen auffallend an Zuba Bill erinnernd.
„Das ist mein Nachbarn“, sagte Miggles. „D. er heißt nicht“, sagte sie langsam, als die beiden Damen erwidert in einen Winkel flüchteten. Nicht wahr, alter Lappi?“ fuhr sie fort, indem sie sich direkt an den Augen Joachim wandte. „Ihr müßt wissen, Junens“, richtete Miggles wieder das Wort an uns, nachdem sie Urs Minor gefüttert und wieder von der Thür verwiesen. „Ihr müßt wissen, Ihr müßt sehr viel Glück, daß Joachim nicht auf seinem Rücken war, als Ihr hier eintraht.“
„Wo war er denn?“ fragte der Richter.
„Bei mir“, sagte Miggles. „Du lieber Gott, er trottet den ganzen Abend mit mir herum — ganz wie ein Mann.“

Einigen Augenblick schienen wir und läuteten dem Winde. Vielleicht hatten wir uns alle das selbe Bild vor — wie Miggles, ihren wilden Güter an der Seite, durch die nassen

Wälder wanderte. Der Richter sagte etwas von Una“) und ihrem Vätern, ein Kompliment, das Miggles wie die frühere mit ruhigem Ernst entgegennahm.

Ob sie von der Bemerkung, die sie erregte, gar nichts bemerkte? (Zuba Bills Änderung konnte ich unmöglich entgehen.) Ich weiß es nicht, aber ihr freimütiges Benehmen ergab mir Genüge, daß sie an einen Unterschied der Geschlechter gar nicht dachte — eine grausame Demütigung für die jüngeren Mitglieder unserer Gesellschaft.

Das Intermezzo mit dem Bären war keineswegs gelungen, die anwesenden Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts stimmten für Miggles zu stimmen. Als das Wahl beendet war, verbreiteten unsere beiden weiblichen Passagiere eine solche Kälte, daß alle die Richterwände, welche Zuba Bill hereinbrachte und als Brandpapier auf das Herdfeuer war, nicht im Stande waren sie zu bannen. Miggles fühlte das, und püßlich erklärend, es sei Zeit zum „Aufbrechen“, machte sie den Damen den Vorschlag, sie in ein anstößiges Zimmer zu führen, wo sich ihr Tisch befand.

„Und Ihr andern müßt Euch, so gut es gehen will, hier um das Feuer lagern“, sagte sie hinzu, „denn ich habe nur das eine Schlafzimmer.“

Unter Geschlecht — damit meine ich selbstredend den härteren Teil der Menschheit — unter Geschlecht wird im allgemeinen vom Vorurteil der Neugierde und der Schamhaftigkeit freigegeben. Undes bin ich es der Wahrheit schuldig, zu befehlen, daß wir, als die Thür sich hinter Miggles kaum geschlossen, während, während und während die Schritte zusammenhieben, daß wir allerhand Bemerkungen und Verständigungen austauschten und tausend lächerliche Urteile über unsere schöne Wirtin und ihren seltsamen Gefährten einander zum besten gaben. Ich fürchte, daß wir sogar dem geläuteten Äoliten etwas zu nahe traten, der wie ein flummer Mann in unserer Mitte thronte und mit der heiligen Gleichgültigkeit der Berggenossin in seinen lebensfähigen Augen auf unser eitles Gedächtnis herabschaute.

Amitten einer aufgeregten Debatte öffnete sich von neuem die Thür und Miggles trat wieder ein.
Aber offenbar nicht dieselbe Miggles, welche uns vor einigen Stunden durch ihre lebendige Erdenung überreicht hatte. Ihre

*) Selbin in Spenser's „Aenonvain“.

Wäre, sie ist nichtig an irgend einem Verbrechen; Frau Engel ist zum Zweck der Erziehung von Jugendknaben ins Gefängnis geschleppt worden. Sollte dies die deutsche Regierung nicht genügt haben, so müßte sie doch auf jeden Fall die Händel aufzugeben suchen, die den bezahlten russischen Denunzianten den weitesten Spielraum ließen und deren Fortbestehen für die deutschen Grenzbesitzer nicht ohne Gefahr ist. Man hat aber von einem Vorgehen und einem Erfolg der deutschen Behörden in dieser Richtung nicht das geringste vernommen, wollen wir ihnen deshalb beifällig sein, indem wir hier einige von dem Gehelnde näher berichten, die auf deutschem Boden schon fast Jahren thätig sind. Man wird dabei sehen, von wem die besten Qualitäten der persönliche Sicherheit deutscher Staatsangehöriger abhängig ist.

Da ist zunächst Mike S. Babba, genannt auch die „Kleine Letze“ (Walden-Rede). Der Mann ist schon achtzehn Jahre Schmuggler und hat für verschiedene Verbrechen eingestraft gewesen. Im April 1900 wurde er wieder einmal von der Grenzwehr gefaßt und er sollte Strafbewußt im Innern des Reichs erhalten. In der Not wandte er sich an die Gendarmerie und bot ihr seine Dienste an. Diese legte sie auch für ihn ins Zeug und Babba durfte in seinem alten Wohnort bleiben. Seitdem befindet er sich im Dienst der Gendarmerie in Wibau, die ihn mit großen Nachsichtsmomenten ausgerüstet hat; so darf er z. B. zu jeder Zeit ungehindert die Grenze überschreiten. Er hat u. a. auch eine nicht geringe Rolle bei der Verhaftung der beiden Letten Klama und Rolaw gespielt, gegen die Frau Engel aussagen sollte. Babba ist jetzt etwa 36 Jahre alt, seinen häßlichen Wohlstand hat er in Kajak, umweit Volangen. Er ist stark gebaut und besitzt einen kleinen blonden Schnurrbart.

Unter den nächsten Gehelnden des Babba wäre vor allem die Familie Girna zu nennen, deren Mitglieder weit im ganzen Umkreis als Verwilderter bekannt sind. Fast immer ist einer von ihnen im Juchhau, so auch jetzt, wo im Februar dieses Jahres das Bezirksgericht in Wibau einen der Brüder, Juris Girna, wegen Weineid zu 3/4 Jahren Juchhau verurteilte. Zu Juris Girna verlor Babba einen tüchtigen Mitarbeiter. Jetzt trifft man ihn am meisten mit dem anderen Bruder, Jahnis Girna, zusammen.

Wir nennen noch den Schmuggler Silbernecks aus Volangen, der die beiden Klama und Rolaw dem Polizeimeister Nikitin in Volangen verriet.

In Volangen hat die Gendarmerie von Kurland außerdem noch vier Volksheldaten, die oft über die Grenze gehen. Unter ihnen zeichnet sich besonders einer Namens Wilks aus. Wilks ist mittleren Wuchses, ziemlich corpulent und hat schwarzen Vollbart.

In der Gefährlichkeit Babbas befinden sich außerdem noch die folgenden Unternehmungen der Reichsverwaltung von Kurland: Kopschis, Benjon, Simanow und Sufe. Emil Kopschis ist jetzt 40 Jahre alt, hat einen großen Schnurrbart und das Gesicht eines Trunfensüßers, das Kopschiar ist frau, etwas rüchlich schimmernd. Kopschis war früher Leberträger von schundliterarischen Ergüssen für den Verlag Schabowski in Witau, widmete sich aber dann dem einträglicheren Geschäft der Menschenfänger. Benjon ist 35-37 Jahre alt, mittlerer Größe, hat kleinen, schwarzen Spitzbart. Er hat eine Kreiselschule aborbiert, ist Lodenbesitzer in Kolenowt gemeint, hat Bankrott gemacht und ist jetzt auf dem besten Wege, die Karriere eines Gendarmen zu machen. Andreas Simanow ist fünf Jahre Gendarm in dem kurländischen Gendarmereikommando gewesen, scheidete dann nach Wibau über wo er in den Dienst der Kriegshafen-Gendarmarie trat. Pute ist ein noch junger Mann von 29 Jahren, aber sehr dellenfichtig; er hat sich ganz besonders im Frühjahr 1900 bei dem Ausspionieren einer russischen literarischen Bücher herbar. Pute ist schlant gemacht und hat kleinen, blonden Schnurrbart.

Alle die Genannten sind treue Knapen des Polizeimeisters in Volangen, Nikitin, und der Gendarmarie in Wibau. Der Gehelnde der Gouvernements-Gendarmarie von Kurland macht jede Woche nach Volangen Ausfahrten, wo die Agenten ihre Instruktionen erhalten. Nach der Verhaftung des Rolaw und Klama hielt er sich dort in der Begleitung des Profektors für politische Angelegenheiten in Wibau Lebens mehrere Tage auf, die Agenten erhielten damals den Auftrag, um jeden Preis jemand herbeizuführen, den man als Zeugen verwenden könnte. Als Dvier fiel ihnen bekanntlich am 1. September die sechsjährige alte Frau in die Hände.

Als Treffpunkt auf deutschem Boden dient der russischen Treibern das Feinsteins-Restaurant gegenüber Volangen, zwei bis drei Kilometer von der Grenze entfernt.

Zweite Lesung des Zolltarifs.

Die Zolltarifkommission leitete gestern hier beschleunigte Arbeit. Bei den Industriezweigen beantragten die Sozialdemokraten Zollfreiheit. Es blieb aber fast durchweg bei einer Zustimmung zu den in der ersten Lesung beschlossenen Zöllen; nur für die Seidenstoffe wurde zum Teil eine Erhöhung beschlossen. Unterliegt wurde der sozialdem. Antrag auf Zollfreiheit von den - Konservationen durch Freiherrn v. Wangenheim. Debattiert wurde namentlich über die Zölle auf Jement, Petroleum und chemische Erzeugnisse, die unverbändert blieben. Freiherr v. Wangenheim stellte für die Wenigerberatung eine Wiederholung seiner Zollfreiheitsanträge in Aussicht.

Verschiedene Blätter berichten, daß der Reichsfiskusler verjüngt den Anträgen eine Erhöhung der Getreidezölle um 50 Pf. über die Regierungsvorlage ausgesetzt habe. Die Mitteilung wird der Nat.-Stg. von zuverlässiger Seite als völlig ungründet bezeichnet.

Die Beratung rückt gestern bis zum 14. Abschnitt vor, der mit Position 20 abschließt.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr.

Zur Fleischnot.

„Eine Fleischnot sei nicht vorhanden, behaupten die agrarischen Blätter. Zur Charakteristik dieser Behauptung wird der freisinnigen Zeitung aus Bielefeld geschrieben:

An den Obermeister der Fleischernnung in Bielefeld kam in diesen Tagen die Anfrage eines Kollegen aus Düsseldorf, ob es wahr sei, daß, wie demselben von Seiten der agrarischen Viehverwertungsgenossenschaft mitgeteilt sei, bei einem Gutsbesitzer in der Nähe von Bielefeld 200 fette Schweine zum Verkauf ständen. Der Obermeister der Bielefelder Fleischernnung schickte, um vorläufig vorzugehen, zwei glaubwürdige Leute zu diesem Gutsbesitzer. Es stellte sich heraus, daß der Gutsbesitzer nicht 200 fette Schweine, sondern ganz - zwei alte Euen zum Verkauf stellen, daß er selbst aber bei einem Viehhändler ein fettes Schwein bestellt hatte.

Der Kampf gegen die Fleischnot. Die Bürgerlichen (Volksvertretung der hanseatischen Republik von Hamburg und Bremen nahmen einen Antrag an, die Senate zu ersuchen, durch die Bundesrats-Beschlüssen unzulänglich zu beantragen, angeführt der fertig steigenden Fleischpreise das bestehende Vieheinfuhrverbot für die gesamte Reichsgränze auszuheben.

Sagengeschichte.

11. 26. September.

Behels Vernehmung mit Dr. Schäbler.

Der Zentrumsbekämpfer Dr. Schäbler hat bekanntlich mit dem Mannheimer Katholikentage sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß Vollmar und Behel leider den Festzug der katholischen Arbeiter nicht gesehen hätten, um sich zu überzeugen, daß nicht alle Arbeiter auf die rote Fahne schwören, sondern daß noch Hunderttausende der Fahne des Kreuzes folgen. Im Anschluß daran wurden die Sozialdemokratie direkt und indirekt schwere Vorwürfe erhoben. Daraufhin veranstalteten unsere Bamberger Parteigenossen eine Versammlung mit der Tagesordnung: „Zentrum und Sozialdemokratie“ und luden den Herrn Dr. Schäbler, der in Bamberg seinen Wohnort hat, dazu ein, damit er die Vorwürfe vor der Allgemeinheit bringe. Als Referent für die Verammlung wurde Gen. Behel gewonnen. Dr. Schäbler schrieb im letzten Moment dem Einberufer, daß er der Einladung nicht Folge leisten werde, da er seine Veranlassung dazu habe. Er hält es also für müßig, aus seinen Hinterlassenen Vorwürfe zu erheben, die er vor der Öffentlichkeit nicht begründen kann. Behel behandelte die heuchlerische Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums in 2 1/2 stündigen Vorträge in der trefflichsten Weise und ging besonders mit Dr. Schäbler scharf ins Gericht. Die aus über 200 Personen bestehende Versammlung stimmte ihm begeistert zu. Von den zahlreichen anwesenden Begnern leistete niemand der Einladung, Behel zu widerlegen. Folge. Es wurde gegen 2 Stimmen eine Resolution angenommen, die sich mit Behels Ausführungen einverstanden erklärt und verlangt, daß die sozialistischen Forderungen mit aller Energie propagiert werden. Im Zentrum wird eine Partei erblickt, die befehrt ist, die heutigen unhaltbaren Zustände mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten und durch ihre bildungsfeindliche Haltung, durch Fördere-

ung des Mittelstandes, durch ihren Widerstand gegen jede ernste Sozialreform, durch ihre Haltung in der Zollfrage die Lage der arbeitenden Klasse unerträglich zu gestalten und deshalb hauptsächlich durch Ausföhrung der weitesten Kreise der Arbeiterklasse nach Kräften besänftigt werden müsse.

Ein Bundesgenosse der Kreuzzeitung.

Die fromme Kreuzzeitung, die sich über die Ausföhrung des Münchener Bahnhofs anlässlich unseres Parteitagcs weidlich entäuert hat, kann sich brüsten. Sie hat in einem hohen bairischen Herrn einen Bundesgenossen gefunden.

Dieser hohe Herr war, wie unserem Münchener Parteitaggen mitgeteilt wird, - Prinz v. Lindwig, der Kronprinz. Der Prinz hat sich, gerade als unsere Seite die letzte Hand an die beschriebene Ausföhrung des Bahnhofs legten, von irgend einer seiner Reisen am Zentralbahnhofe angelangt. Als er in der üblichen Weise von den dienstlichen Bahnbearbeitern und den nötigen Hofbediensteten durch den Vorhof zum freien Bahnhof geführt wurde, bemerkte der Prinz die Dekoration. Offenbar in dem Glauben, daß sie zu seinem Empfang gemacht sei, sagte er vergnügt zu seinen Begleitern: „Aber das ist wirklich hübsch, sehr aufmerksam, sehr aufmerksam!“ Gleich darauf erfolgte offenbar die Aufklärung, denn das eben noch freundliche Gesicht des Prinzen verfinsterte sich und ärgerlich ließ er die Worte aus: „Also für die Sozialdemokraten, da hört sich doch alles auf!“

Am nächsten Tage ging am Bahnhofe das Gerücht um, die Bahnhofsverwaltung habe auf dem Umwege über die Generaldirektion einen - Küffel bekommen.

Auch ein Sozialreformer. Auf der General-Versammlung des Vereins für soziale Reform in Köln sprach in der Debatte, die dem Referat über die Verkürzung der Arbeitszeit für Frauen folgte, als erster ein Herr Kommerzienrat Wolff-Kölln.

Er wandte sich besonders des Forderung, in den Fabriken die Frauennarbeit gleichgültig zu beschränken. Die Festlegung der Frauenarbeit dürfte man dem Wohlwollen der Industriellen überlassen.

Und eine Gesellschaft, in der ein solcher „Sozialpolitiker“ sitzen kann, soll etwas ausrichten! Und der Sozialdemokratie mutet man so, ihre energische Agitation für vermehrten Arbeiterschutz zurückzustellen und mit dieser Gesellschaft einig zusammenarbeiten!

Was kostet der Spah? Im Laufe des nächsten Sommers sollen der Süden und Weiden der Insel Bornum mit Strandbädern ausgerüstet werden. Die Umschlingung und der Umbau des Bades, sowie die Insel selbst sollen dadurch, wie eine Korrespondenz hervorhebt, als Ausgangspunkt der deutschen Seebäder militärischen Stütz erhalten. Die Berl. Volksstg. bemerkt ebenio hochhat wie treffend hieran: „Die eine unbefante feindliche Macht zu erkennen gegeben, daß sie die deutschen Seebäder stehlen will.“

Abschwarz wird wieder lebendig. In Berlin sprach am Mittwoch Altmann in Kellers Festsaal in einer Versammlung vor circa 1500 Personen über das Thema: Das Judentum eine Weltmacht. In seiner Rede nannte er die Reichshaupt eine Judenbank. Besonders scharf jag er gegen das Ausnahmestweien zu Felde und kündigte an, daß er im Reichstage frasse Fälle über Mißbräuche in den Ausnahmestellen zur Sprache bringen werde. Ueber die Gründe seines Mißtrauens teilte er mit, daß es nach den vielen Bankrotts gewaltig in ihm umrort habe, und er müßte wieder zum Volke gegen das Judentum reden. Da sei er zu seiner ersten Liebe, dem Deutschen Antisemitentum, zurückgekehrt. Bei den nächsten Wahlen würden seine Gegner Wunden erleiden. Am Osten seien mit Verächtlichkeit für die Antisemiten 6 Wahlkreise zu erobern. Er werde in Gegenwart, wo sonst die Agitatoren nicht hinfänden, den Antisemitismus hintragen. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

Wegen Kaiserbeleidigung erjogien dieser Tage auf der Anklagebank vor der Schweriner Strafammer die bis dahin unbefrachte Schmitzfrau Emma Müller, geb. Lehn, in Neuburg a. Voel, geb. am 14. Juni 1870. Die Verhandlung ebnete damit, daß die Angeklagte wegen einer Bemerkung über den Kaiser auf Grund des § 9 des St.-G.-B. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt wurde.

Kavaleries-Artisten gegen den „kleinen Cohn“. Der Dreifach sorgte doch fortwährend für Erweiterung in dieser ersten Zeit. Unter Breslauer Bruderblatt weiß von einem

Augenlider waren gefeint und als sie, eine Dede auf dem Arm, einen Augenblick abgierend auf der Schwelle stehen blieb, da schienen es, als ob sie ihn freimutter, der uns noch loeben enttäuscht, in dem Schlafgemach zurückgelassen hätte. In das Zimmer gekommen, sah ich den Mann in der Dede des Schlafzimmers, nahm darauf Platz, küßte sich in die Dede und sagte:

„Wenn ich nicht doregen hakt, Jungens, dann will ich, da duja so viele find, die Nacht hier zubringen.“
Darauf nahm sie die verweltete Dede des Krüppels in die ihre und rißte den Blick auf das langjam verblödete Feuer. Ein instinktmäßiges Mitteln, daß dies nur die Einleitung wäre zu vertraulichen Mitteln, verließ ich auch eine gewisse Scham über unsere vorige Reue die lies uns Schmelzen bewahren. Der Regen schlug noch immer auf das Dach und verriet die Windböhen bliesen von Zeit zu Zeit die glimmende Wiede einen Moment zur hellen Flamme an. Da plötzlich während eines augenblicklichen Schmelzens der Elemente erwidrig Migales das Wort, war das Wort über die Schulter gerückt, fahrte uns ihr Gesicht zu und fragte:

„Ist jemand unter Euch, der mich kennt?“
Seine Antwort.

„Belmont Euch! Ich wohnte 1833 zu Marzdorf.“ Federmann konnte mich dort und leberrmann hatte das Recht, mich zu kennen. Ich glaubte, der eine oder andere von Euch müßte mich erkannt haben. Inbes, was liegt daran! Was ich Euch zu sagen habe, ist dies: „Jhm hier“ - bei diesen Worten nahm sie seine Hände in die ihrigen - „Jhm kannte mich jedenfalls sehr gut und er gab eine große Waise Geld für mich aus. Ich glaube, alles was er erzählt, und eines Tages - diesen Winter wird's sechs Jahre - kam Jhm zu mir in die Hinterstraße, setzte sich auf mein Sofa, grad so wie ihr ihn da jetzt in seinem Stuhle sitzen seht, und seitdem hat er sich ohne fremde Hilfe nicht wieder rühren können. Ganz plöblich war er ineinander gefunken, und niemals hat er zu lang bemerkt, was ihm fehlte. Die Berge kamen und erstickten, er hätte sich das durch seine ganze Lebensweise selbst angewogen - denn Jhm hatte sehr frei und toll gelebt - und er würde niemals wieder besser werden und lange könnt' es nicht mehr mit ihm dauern. Sie rieten

mir, ihn nach Miesch) ins Spital zu schicken, da er keinem Menschen mehr nützlich sein könnte und sein Verbot ein Kind bleiben werde. Bielefeld hat etwas in Jims Augen, was mich rührte, vielleicht kam's auch daher, weil ich mit ein Kind gehabt hätte, aber ich hab' es nicht, und was demals reich, denn ich war bei aller Welt beliebt - große Serren, wie ihr, kamen mich besuchen - und ich verkaufte mein Geschäft und erwarb mir diesen Platz hier, weil er von der Straße abliegt, und brachte mein Kind herbar.“

Mit dem jedem Worte abgehorenen poetischen Satze hatte sie während des Redens langsam ihre Stellung verändert, so daß die stumme Gestalt des unglücklichen Mannes zwischen sie und ihre Zuhörer kam, während sie sich in seinen Schatten verbarg - als ob sie ihn als eine hilfswidrige Gutschildigung ihrer Handlungen anbiere. Stumm und ausdruckslos, sprach die Gestalt dennoch für sie: hilflos, getroffen und gerächtmetert vom göttlichen Blig umschlingt dieselbe lieh noch immer mit einem unzufriedenen Arme.

In der Dunkelheit verbergen, aber noch stets seine Hand festhaltend, fuhr das junge Weib fort:

„Es dauerte lange, ehe ich mich in diese Einsamkeit finden konnte, denn ich war Weiblichkeit und ein reichliches Leben gewohnt. Ich konnte keine Frau zur Rückseite bekommen, und einem Manne wagte ich mich nicht anzuvertrauen. Aber da mir die hier in der Nähe lebenden Indioinen von Zeit zu Zeit eine Hand reichten und ich mir das Müge aus Nordabel schenken ließ, so haben wir, Jhm und ich, uns leidlich durchgeholfen. Als und ich kommt der Doktor aus Sacramento hierher, um zu sehen, was Migales Kind - macht, er Jhm nennt. Und wenn er wieder geht, dann legt er: Migales, Du bist eine brave Weiber - Gott lege Dich!“ - und dann küßte ich mich nicht mehr so einjam hier. Aber als er das letzte Mal hier war, sagte er beim Fortgehen: „Weißt Du, Migales, Dein Kind wird noch einmal ein Mann werden und seiner Mutter hierher machen. Aber nicht hier, Migales, nicht hier!“ Und es schien mir, als sei er traurig weggegangen. - und - und - und hier verloren sich Migales Stimme und Haupt ganz in der Dunkelheit.

Die Kunde hier herum find sehr freundlich gegen mich,“ sagte Migales, nach einigen Schmelzen wieder etwas mehr ins Licht tretend. Anfangs riet ich die Männer aus Nordabel hier umher; aber sie haben schließlich entsetzt, daß sie hier herum läufig waren. Und die Frauen find ebenfalls freundlich - sie kommen nie. Es war recht einjam hier, bis ich eines Tages drüben im Walde Joachim fand. Er war nicht größer als ich hoch, und ich lernte ihn plöblich geben und um sein Futter

*) San Francisco.

bitten. Und dann hab' ich da Volly - das ist die Glier - o die kann so viele Kump machen und die macht die Abende so gemütlich mit ihrem Gatter, und dann komme ich mir gar nicht mehr so vor, als wäre ich das einzige lebende Wesen hier. Ich hab' Sie“, sagte Migales, „es wäre doch nicht schön gehandelt, gegen Jhm, wolle ich so seinen traurigen Zustand mißbrauchen. Und dann, wären wir Mann und Frau, um so wüßten wir ja beide, daß ich verpflichtet wäre zu thun, was ich jetzt aus freien Stücken thue.“

„Aber Sie sind noch jung und anzuehend -“
„Ich hab' ich schon das“, sagte Migales, „und Jhm thätet besser, Euch alle schlafen zu legen. Gute Nacht, Jungens!“

Und Migales verknümmte, zog sich die Dede über den Kopf und legte sich neben Jims Verhüll - das Haupt auf den Scheitel hügend, auf welchem seine Füße ruhten. Das Feuer verknümmte nach und nach auf dem Berde. Schmelzend küßte sich jeder in seine Dede und bald hörte man in dem weiten Gemache nichts mehr als das Wischeln des Regens auf dem Dache und das schwere Atmen der Schlafier.

Es war um das erste Morgenrot, als ich aus einem unruhigen Traum erwachte. Der Sturm hatte sich gelegt, am Himmel schimmerten die Sterne und durch die unverblickten Fenster schaute der Mond, über die feierlichen Fichten dräuhen sich erhebend, voll ins Zimmer herein. Mit unendlichem Mitleid streifte er die einsame Gestalt in dem Verhüll und in einem blühenden Nachtröben schien er das heilige Geant der Frau zu sehen. Deren Name, deren Name, wie in der löbigen alten Erzählung des Evangelium, die Fichte nennen habete, den sie liebt. Selbst den rauhen Formen Jubs Wils, der auf seine Ellenbogen geküßt worden ihnen und seinen Passagieren lag und sie mit während geduldigen Widen bewachte und hüete, ließ das sanfte Mondlicht einen milden poetischen Sauch. Dann küßte ich wieder ein und erwachte er, als es heller Tag war

*) Eine Goldgräberstadt, die damals wegen ihrer ungelassenen Stitten ablehnen wurde.

neuen Reiterfest des Beherzigers von Klein-Admiral zu berichten:

Eine am tausend Klüpe zählende Volkmenge hatte sich am Sonntag zu Wagen, zu Fuß, zu Pferd und zu Fuß auf Beuten, Kragen, Reulals, Grünberg, Weimann, Segen, Preßnitz, Hülland, sogar Breslau hier eingefunden, um am Nachmittag dem Reiterfest beizuwohnen, das Graf Widler mit seinem Militärkorps und seinen 50 Reitern auf seiner Feldmarschall an der Bahn veranstaltete. Es wurden Quadrillen geritten, Attaken aufgeführt und ein Paradezug geritten.

Während des letzteren fiel zum allgemeinen Gaudium ein Ballet über der Reiterparade auf, welcher als Soubol das Bildnis des „Kleinen Grafen“ in Lebensgröße trug. Gegen 3 Uhr erfolgte der Rückzug nach dem Gutshofe, wo der Graf eine Generalprobe an seine Reiter hielt.

Bei den hervorragenden kavalistischen Leistungen des Reiterfestes ist es wunderbar, daß er, da die Kavallerie doch hochmodern ist, noch immer nicht in der Armees eine leitende Stellung erhalten hat. Für die Teilnahme an Wandern, die immer mehr zu Reiterfesten werden, wäre der Herr von Klein-Admiral der rechte Mann.

Ein edler Graf. In der neuesten Nummer der Gartenzeitung schreibt Karl Reiffisch von einem Grafen, der sich mit 6000 Mk. eingekauft hat, gegen die Kommission verlor und schließlich 60000 Mk. verlor. — Leider nennt die Zeitung den Namen dieses edlen Grafen nicht.

Ein Leutnant als Soldatenführer. Aus Thron wird berichtet: Wegen vorrätiger Behandlung Unteroffizier und Unterdrückung einer Meldung hatte sich der Leutnant Dammann von der dritten Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 17 vor dem Kriegsrichter der 35. Division zu verantworten. Der Richter schiederte, daß wenn er in der Infanterie nicht sofort getrennt worden sei, er in der Wohnung des Leutnants Dammann befohlen worden sei. Hier wurde er dann Geschworenen mit Knienwegen 200 bis 250 mal dreiviertel bis eine Stunde lang vorgelesen. Dadurch sei er dann so angegriffen worden, daß er noch am nächsten Tage Betteln in den Straßen verließ. Schlichter hat eine dreijährige Behandlung für sein vertriebenes Malen erfahren. Auch der Richter hat sich einmal gleich nach dem Dienst bei Leutnant Dammann zu melden und mußte dann Gewehr führen und Knienwegen längere Zeit, fast bis zur Erschöpfung, üben. Die Meldung eines Unteroffiziers über eine drohende Verletzung eines Infanteristen hatte Leutnant Dammann als unbedeutend nicht weitergegeben. Das Kriegsgericht beurteilte ihn wegen unterlassener Meldung und vorrätiger Behandlung von Unteroffizieren in 11 Fällen zu vier Tagen Stubenarrest.

So milde Strafe wird kaum erzieherisch wirken.

Ausland.

England. S. B. Der Kaiser, die für die in Südafrika gefochten haben, in die Heimat zurückzuführen, geht aus einem Bericht hervor, der der Frankf. Ztg. am 7. August aus Capetown zugeht. Ungleiche Zustände, wie sie hier gefestigt werden, können aber auf den Transportschiffen fast alle modernen Kolonialstaaten beobachtet werden. In dem erwähnten Berichte heißt es: Zustände der haarsträubendsten Art schienen auf dem gestern nachmittag aus Durban im Welbournen Hafen eingetroffenen Transporthafen Dracont Grange gelehrt zu haben. Zustände, die es mit sich gebracht haben, daß von den mit dem Schiffe heimkehrenden dreißigjährigen fünf Mann unterwegs gestorben sind, während 90 Mann zum Teil sehr schwer erkrankt dabeiliegen. Die Dracont Grange hat Raum für allerhöchstens 1500 Passagiere, was aber, wie es scheint, die englischen Transporthäfen nicht weiter angefordert hat. Sie haben es auf jeden Fall fertig gebracht, in Durban 2000 Mann auf dem Dampfer einzuschiffen. Man kann sich ungefähr vorstellen, was die Folge gewesen ist. Die Art und Weise, wie die 2000 Mann an Bord zusammengedrängt waren, mußte die Disziplin natürlich schon von ersten Tage als vollständig verloren. Zum Unglück war dazu die Lebensmittel sehr dürftig, so daß die Leute fast ohne Ausnahme an der Seerkrankheit litten, ohne dabei das schlechteste Betreten im Hande zu sein, sich an das Deck zu schleppen und auf diese Weise dem Gestank der in den unteren Räumen herrschte, zu entziehen. Kein Wunder, daß sich alsbald Krankheiten zeigten. Man hatte der Dracont zwar ein Hospital, dasstelle war indeßen nur für 85 Kranke vorgesehen, während die Krankheitsfälle sich bald so ergiebig mehrt, daß zeitweilig nicht weniger als

und Juba Will sich über mich neigte und mir sein „einziges“ in die Ohren schmettete.

Der Kaiser hand für uns auf dem Tische bereit, aber Mägdes war verschwunden. Wir luden uns das Haus herum und späerten noch lange, nachdem die Bede angelehrt waren. Aber sie kehrte nicht zurück. Es lag auf der Hand, daß sie ein schändliches Abschiedsgramm zu verlesen wünschte und es uns antun wollte, sie abzuwehren, wie wir gekommen waren. Nachdem wir die Damen in den Wagen gehoben, kehrten wir ins Haus zurück und schüttelten dem gelächerten Jim feierlich die Hand, wobei wir ihm nach jedem Nicken ebenfalls feierlich wieder in die Brust drückten. Dann haben wir uns noch einmal in dem letzten niedrigen Wohnzimmer um und warfen einen letzten Blick auf den Saal, auf welchem Mägdes gewesen ... Jäger haben wir endlich in dem wartenden Wohnzimmer.

Die Bede inalle und wir führen ab. Aber in dem Augenblick, als wir auf die Wandstraße einbogen, sah Mägde gelächert die Bügel seiner fest. Wende nicht an, daß die Volkstute mit einem Aufschrei blieb. Dem dort auf einer kleinen Anhöhe an Weges Rand Mägdes — mit flatterndem Haar und funkelnden Augen und wehendem Lächeln, während ihre schimmernden Zähne uns ein letztes Wehmütziges zuckelten. Als Antwort schenkten wir unsere Hände und wir verließen sie, wie wir gekommen waren, mit einer Begrüßung, wie toll auf seine Pferde los und wir sanken auf unsere Seite zurück.

Kein Wort wurde gesprochen, bis wir Nordabgel erreicht hatten und der Postwagen vor dem Gahthaus zur Unabgängigkeit auffuhr. Dann gingen wir, den Richter an der Spitze, in das Wartezimmer und nahmen erst am Schenkelein unsere Plätze ein.

„Sind Ihre Gläser gefüllt, meine Herren?“ sagte der Richter, feierlich seinen weißen Hut abnehmend.

„Sie waren gefüllt.“

„Wohlan denn! Auf das Wohl Mägdes! Gott segne sie!“

„Welch! hatte er sie schon getrunken. Wer weiß?“

G n d e.

Seitens.

— Sicheres Zeichen. A.: Der Mann dort interessiert mich, ich kann nicht herausfinden, ob er ein Philosoph oder ein Narr ist.

B.: „Das können Sie leicht herausbekommen.“

A.: „Wie?“

B.: „Nennen Sie ihn einen Narren, und wenn er sich deshalb nicht aufregt, ist er ein Philosoph.“

fünf verschiedene Präsentationen auf den Schiffen eingerichtet werden müßten. Um mehreres für sich die gewöhnlich Einmischer Goldpreislag auf dem Berock der beliebteste zur Aufnahme von 150 nichtig auf Aktien und dergleichen zusammengekauften Betten einen müssen. Das ganze „Hospital“ war so beschaffen, daß die armen Kranken bei jedem Regenfuß bis auf die Haut durchnäßt wurden. Und obendrein hat es sogar an den notwendigen Arzneimitteln gefehlt. In diesem Zustand ist das Schiff in Albany (Westaustralien) eingetroffen. Hier haben zwar die Schiffsurge sofort sich beschleunigt und die Verbringung der erkrankten Mannschaften an Land verlangt; die dortigen Behörden haben dies Eruchen aber abgelehnt, angeblich weil es an den nötigen Räumlichkeiten fehle und also sonst keine Vorkehrungen für die Pflege so zahlreicher Patienten getroffen worden seien!

Dänemark. Bei den Neuwahlen zum Landesthing haben die Anhänger des gleichen Gemeindegabrechts ihre Stimmkraft auf 22 verneht, wovon ein Sitz auf die Sozialdemokratie, die übrigen auf die Liberalen kommen. Die Zahl der Gruppenkandidaten ist von 35 auf 20 gesunken, die konservativen Kandidaten der „Ager“ sind 6 geblieben, die Gemäßigten aber nur 2. Die Sozialdemokraten haben nun Mandate inne, während sich auf sechs Mandate gehofft hatten. Dieser Abfall der Agrarier könnte für ein Land, das vorzugsweise von der Landwirtschaft lebt, auffällig erscheinen; er erklärt sich aber hinlänglich aus der Stellung der dänischen Bauern, die gelüßt auf ihren Boden, die Ertragsmehrfachen der modernen Technik und des Verkehrs geföhrt sich dienbar zu machen wissen, während ein großer Teil der deutschen Bauern im Dufel dahin lebt und lieber den Worten des Junkers und des Kaplans als den Worten des Gelehrten Glauben schenkt.

Rumänien. Die Regierung und die Juden. Als Antwort auf den amerikanischen und englischen Protest gegen die Verstoßmachung der Juden hat die Regierung alle Behörden angewiesen, den Juden keine Auslandspässe mehr auszugeben. Infolge dieses Befehls wurden die bereits auf dem Wege nach der Grenze befindlichen Juden zurücktransportiert, und den auf dem hiesigen Bahnhofs befindlichen mehreren hundert jüdischen Auswanderern die Weiterreise verweigert.

Soziale.

Unternehmerprotest gegen den Kinderlohn. Die Schulverwaltung von Bergen in Norwegen richtete vor kurzem eine Eingabe an das Ministerdepartement, um einige kleine Verbesserungen des Gesetzes über die Volksschulen in den Städten herbeizuführen. Das hat aber starken Widerspruch bei den Unternehmern hervorgerufen, die darin eine zu weit gehende Einschränkung der Kinderarbeit erblickten, und sie zu einer Eingabe veranlaßt, in der verlangt wird, daß das Schulgesetz abgeändert werde, daß eine intensive Ausbeutung der Kinder und jungen Leute möglich wird. Der Zentralvorstand der Arbeitgeber-Vereinigung schreibt an das Departement: man ist schon viel zu weit gegangen in der Mäßigung, den norwegischen Arbeitgebern allerlei Verantwortung und zeitweilende Arbeit auszuweisen und den Arbeitern davon je, daß sich unter ihnen eine immer mehr steigende Unzufriedenheit und junge Menschen in Arbeit zu nehmen, geltend made, wodurch die Entwicklung von Arbeitslohn und Arbeitsfähigkeit zum Schaden der Allgemeinheit gehemmt werde.

Glücklicherweise sind diese Verren in dem demokratischen Norwegen nicht die Ausnahme, sonst würden sie jedenfalls die unbeschränkte, das Volk bewegende Amdersanzung wieder einführen. Die Arbeiter Norwegens haben der Verfassung nach die Macht in Händen, derartige reaktionäre Strömungen zurückzudrängen und eine zweckmäßige Ausdehnung der Sozialgesetzgebung herbeizuführen. Jedemfalls werden sie bei den nächsten Jahre stattfindenden Stimmfusswahlen dafür sorgen, daß einige Sozialdemokraten in den Lage kommen, der sozialpolitischen Strömung im norwegischen Parlament neue Richtung auszuführen.

Parteinachrichten.

— Totenliste der Partei. Einen braven Mitkämpfer verloren die Chemnitzer Parteigenossen in der Person des Schmiedes W. W. Werner. Während des Ausnahmestandes hat der Werkstube unter den schwierigsten Verhältnissen an dem Parteileben großen Anteil genommen. Die Genossen betrachten ihn mit berechtigtem Ehrgeiz; unter anderem war er von 1888 bis 1890 Mitglied des Alt Chemnitzer Gemeinde Rates; sein Mandat erhielt, als er sich im letztgenannten Jahre anlässlich wurde. Bis 1894 war es ihm noch vergönnt, mit vollen Kräften für die Partei thätig zu sein. Da wurde er aber durch eine langwierige Krankheit, die schließlich zu einem leichten, einer Krankheit, wor er ihr jetzt nach achtjähriger Leiden endlich der Tod erlöst hat. Die drei Genosse Werner zur Partei stand, bewies auch die Schattseite, daß er trotz seiner Krankheit im Jahre 1897 sich bereit erklärte, die Kandidatur als Stadtverordneter anzunehmen. Er wurde als Stadtrat erwählt und im Jahre 1898 bis zum Jahre 1900 die Parteiverständnisse erlangte, vor seiner Thätigkeit ein Ziel gesetzt.

— Das neue sozialdemokratische Organ Hollands. Unter dem Titel „De Voorpost“, Arbeiter-Wochenblatt für Jaan und Umgegend, ist dieser Tage die erste Nummer einer neuen sozialdemokratischen Zeitung, der zehnten in Holland, erschienen. Redakteur des Blattes ist W. Mendels.

Gewerkschaftliches.

Die Ausbesserung der Klemperer Sauberg ist durch deren Ermahnung am Dienstag als beendet erklärt worden, jedoch ist der Zugang von Klemperer, Metallrücken, Anfallstahl und Holzgeräten aus Hamburg noch fernzukommen, da noch 110 an der Ausbesserung Beteiligte arbeitslos sind. Jeder Betrieb der Arbeiter, der vor zwei Jahren anerkannter Lohnsatz zu durchbrechen, soll zurückgeführt werden. Die Ausbesserung hat 1 1/2 Wochen gedauert.

Ausgebreitet haben die unermüdeten Aluminiumschmelzmeister von Nürnberg, Fürth und Emsbach ihre sämtlichen Gehilfen und Belegschaften.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Ueber die Gründung einer großen Genossenschafts-Zinnerei und Weberei unter der Direktion des belgischen Sozialistenführers Ansele in Gent wird weiter berichtet: Das Abgabegeld des Unternehmens ist ein vollkommen gesichertes. Die dem belgischen Genossenschaftsverbande angehörenden Konsumvereine haben einen Jahresumsatz von 85 Mill. Frsch. zu verzeichnen, darunter entfallen 1 Mill. Franken auf Webervereine. Da nun auch die Warengattungen genau bekannt sind, deren die Genossenschaftsbauer bedürfen, so können die Genossenschaftler wohl, wie es in dem Prospekt heißt, das Unternehmen mit voller Zuversicht beginnen. Die Bildung übernimmt Ansele selbst, unter den Gründern sind 1000 Aktien besitzen, die für 1000 Franken, ehemalige Fabrikdirektoren usw. Aktien werden in der Höhe von 25 Frsch. in 5 Aktien bezahlt werden können, ausgegeben, denselben wird eine Prozentige Dividende garantiert.

Gewerkschaftliches.

Rein Hausfriedensbruch. Auf der Suche nach Arbeit trat am 8. Juni der Maurer Wilhelm Freyer einen Neubau des Bauunternehmers Widler. Vor dem Grundriß war eine Warnungstafel angebracht, auf der die Aufschrift stand: „Die Unterthanen der Zutritt nicht gestattet.“ Freyer hat sich an den Bolter gewandt, um den Kontingent zu bekommen, auf dem Grundriß getroffen worden. Der Unternehmer rebete den Arbeitenden schriftlich an, machte ihn auf die Warnungstafel aufmerksam und denunzierte ihn nach wegen Hausfriedensbruch. Dem daraufhin Angeklagten baute natürlich nichts weiter entgegen, als absichtlich eingeleitet wurde zu begeben. Es sei so üblich, meinte er, daß nach der Warnungstafel auf den Bauten um Arbeit nachgesehen würde. Der Bolter behauptete auch, daß Arbeit gelehrt hätte. Das Gericht verneinte, daß der Angeklagte bei dem Betreten des Baues das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehabt habe und erkannte auf Freyerrück.

Gegen die Schankkonzession geföhrt hatte die Gabelstrecke Witwe G e h a r d t von hier. Sie gestattete, daß den bekannten Bestimmungen zuwider in ihrem Laden Brauwein getrunken werde, und soll dafür 5 Mk. Geldstrafe bezahlen, event. 1 Tag Haft verbüßen.

Freigelehrte von der Anklage der Unterschlagung wurde der Maler Gerhard Braun von hier. Er hatte im Mai und Juni mit einem Fräulein Kohl ein Liebesverhältnis gehabt und von der Dame eine Uhr erhalten, die er sich wiederzuerkennen angelehnt und dann verkauft haben sollte. Fräulein Kohl erlöhrte aber heute als Zeugin, daß sie nicht mehr genau weiß, ob sie dem Angeklagten die Uhr geliehen oder gegeben habe. Auf Grund dieser schließlich ermittelten Anzeige kam der Gerichtshof nicht nur zur Freisprechung des Angeklagten, sondern auch dazu, daß er der Frau die Kosten des Termins auferlegte.

Rechtliche Körperverletzung war der 15jährige Arbeiter Wilhelm Frühling von hier. Er wurde mehrmals wegen der Angeklagte mit dem Bohrerbetriebsbetriebs in Wormeisel und dann in Streit. In der Waddeburgerstraße belästigte er den E. erst, dann griff er ihn an die Gurgel und schlug ihn mit der Hand ins Gesicht. Schließlich, als sich der Wühlpolizei verlor, wurde er noch in den Arm geiffen. Der Angeklagte wurde antwortgemäß zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Stücker Butter hatte sich der Dienstmädchen Karl Landgraf aus Chemnitz angeeignet, als er am 8. August für einen Stücker einige Pfund Butter von der Wollerei holte. Er verlangte auf Kredit 1/2 Pfund Butter mehr, und geboterte es. Das Gericht erlöhrte dem Betrag um beurteilte den Angeklagten zur Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 3 Mk. Der Staatsanwalt hatte 10 Mk. beantragt.

Anruf

an die Klemperer und Infallstafel!

Nach einer von uns aufgenommenen Statistik sind von 131 an Orte beschäftigten Berufscollegen nur 42 organisiert. Dies ist schon ein Zeichen des schlechten Verhältnisses, denn je stärker die Organisation, desto besser die Verhältnisse. Die 131 Kollegen verteilen sich auf 34 Werkstätten mit 67 Mann, auf 8 Hofbetriebe mit 30 und auf 6 Infallstafelgeschäfte mit 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über mit 10 bis 6 Werkstätten mit 9—10 Frsch. besser bezahlt. Auf Arbeit wird in 10 Betrieben geleistet; hierbei wird bei angestellter Thätigkeit etwas über den gewöhnlichen Lohn verdient. Nur in 3 Betrieben wird im Afford der Lohn garantiert. In 30 Mann. Die regelmäßige Sonntagarbeit wird nicht angegeben, doch werden Überstunden in allen Betrieben geleistet. Gegen jetzt es mit der Sonntagarbeit. Stundenlöhne werden von 2 1/2 Frsch. bis 4 1/2 Frsch. gezahlt. Zu bemerken ist hierbei, daß nur 13 Mann über 40 Jahre sind. Der durchschnittliche Lohn ist 33—34 Frsch. Die Überstundenlohn beträgt 1/2 Frsch. über

5 Prozent Rabatt in Ware. 5 Prozent Rabatt in Ware.

Neu eröffnet
Niederlage von
Knape & Würrh, Leipzig,
Halle a. S., Ecke Gr. Ulrichstr. u. Gr. Steinstr.
Dampf-Schokoladen-, Zuckerwaren- u.
Honigkuchen-Fabrik.

Große Auswahl in: Tafel-Schokoladen, Kakao's, Bruch-Schokoladen, Thee's, Biskuits, Attrappen,
Bonbonnieren, Dessert-Konfekte, Honigkuchen etc. etc.

Am Eröffnungstage Sonnabend den 27. September a. e. erhält jeder Käufer als Zugabe:
1 Probetafel Deutsch-National-Speise-Schokolade. (Schutzmarke Zwillinge.)



Schutzmarke
Zwilling
Unter Knapen's u. Würrh's
Schokoladen sind unübertroffen.



Schutzmarke
Zwilling
Unter Knapen's u. Würrh's
Schokoladen sind unübertroffen.

Feuerversicherung
erklärt, fassant, billig.
Anträge für Gebäude, Mobiliar
und Warenlager übernimmt gern
Karl Brandt
Thüringerstraße 28, Hof part. r.

Neu! Möbel Gebr.!
Komplette Ausstattungen!
Ich empfehle in allen Preislagen und größter Auswahl alle Arten Möbel und Polsterwaren zu den billigsten Preisen. Pflichten garnituren eigenes Fabrikat.
M. Schemmel's Möbelmagazin,
Halle a. S.,
Rathausstraße Nr. 6.

Empfehle täglich frische
Pfannkuchen u. Kartoffelringel
mit Vanillepudding,
besagl. frisch reiche Auswahl
der geschmackvollsten
Auflagen u. Torten-
Auschnitte.
Feinste geriebene
Nachtischen mit Vanillepudding.
Feinste Berliner Nachtischen
von feinsten Sahnebutter.
Scht köstlichen Nachtischen,
vanilliert.
Eine überraschende Auswahl
Desserts, Thee, Kaffee, Gebäck,
Marmolen, Gelees, Schokoladen,
Vanilleweibach.
Jeden Sonntag von früh an:
frischen Speckkuchen.

Karl Koch
Herrenstr. 1. Fernspr. 531.

Leipzigerstraße 84.

Herren-
Schnallen- und
Schnürstiefel
nur
8.50.

Damen-
Rossleder-
Zugstiefel
nur
2.80.

Damen-
Rossleder-
Schnürschuhe
nur
2.90.

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik
Wagen Auflösung
einiger Verkaufsstellen werden
deren
Restbestände
zu Ausverkaufspreisen
84 Leipzigerstr. 84
am Turm
mitverkauf.

Herren-Zug-
Stiefel
aus einem Stück
nur
3.90.

Leder-Haus-
Schuhe
Filzfutter
in allen Farben
nur
1.95.

Filzschuhe
für Kinder, Damen
und Herren
45, 60, 75 Pf.

Ohrschuhe
in allen Größen
von
50 Pf. an.

Damen-
Rossleder-
Knopfstiefel
nur
4.90.

Schulstiefel
für Knaben und
Mädchen
dauerhaft von
2.50 an.

Damen-
Spangenschuhe
echt
nur
Mk. 2.90.

Leipzigerstraße 84.

Brauereiarbeiter.
Sonntag den 28. September im „Weißen Hof“
Bränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Freunde und Gönner des Verbandes sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

H. C. Weddy-Pönicke
Halle a. S.
Leipzigerstrasse 6.
Bettfedern, fertige Betten.
Eiserne Bettstellen.
Fertige Betten von 15 Mark an
pro Gebett,
Bettfedern von 55 Pf. per Pfd.
an.
Matratzen von 6 Mk. per Stück.
Eiserne Bettstellen von 9.50 Mk.
an p. Stck.
Strohsäcke von 2 Mark an.
Schlafdecken von 8.50 Mk.
Schlafdecken von 4 Mk. 25 Pf.
an (Wolle).
Die Besichtigung meiner Betten - Ausstattung ist
auch Nichtkäufern gern gestattet.



H. Rick Nachfolger
Große Ulrichstraße 39 Telephon 2307
empfeilt extra frische
Angel-Schellfische, Rastan, Seelachs, Rotzunge, Scholle,
Fischfilets etc., fette geräucherter Elb-Hale,
fetten geräucherter Lachs, 2.50 Mk., ¼ Pfd. 65 Pf., ff. geräucherter
Weserlachs, 1 Pfd. 4 Mk., ¼ Pfd. 1 Mk.
Wülfinge, Flundern, Sprotten, Seilbutt, geräucherter Schellfisch,
Lachsforellen, Seelachs etc.
praktisch. Kal in Gelee in Dosen 1 Pfd. 1 Mk., 2 Pfd. 2 Mk., 4 Pfd. 3.75 Mk.
Sering in Gelee Dose 50, 90, 1.60 Mk.
Anchovis, Sardinen, Neunaugen, Kalquabben, Bratheringe,
Delikatessheringe, Mollmops etc.,
Sehr schöne Salzheringe.

P. P.
Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu
machen, daß ich mit heutigem im Hause des Herrn Heißer-
meisters Hoffmann
Kleine Ulrichstraße 27
ein
**Spezial-Geschäft für Zigarren, Zigaretten,
Tabaken etc.**
neu eröffnet habe.
Mit der höf. Bitte, mein Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen, sichere ich im Voraus streng reelle Ware und
Bedienung zu.
Max Schmidt
Zigarren-Spezial-Geschäft.

Mk. 8.50
erhält jeder Käufer bei Auslösung
der Bonds eines Exemplars
Ganz Halle
für 20 Pfg.
Inhalt:
Neuestes Eisenbahn-Buch
Oktober 1902. — Plan von Halle und
seiner Umgegend. — Offizieller Führer
und Plan des zoologischen Gartens
auf dem Reilsberg. — Verzeichnis hant-
licher und städtischer Behörden und
Anstalten. — Sechsenwöchigen. —
Sammlungen und Museen. — Ver-
zeichnis von Hotels, Gasthöfen, Cafés
u. l. w. Diese Bogen und Prachtfuhr-
Belegenheit, überhaupt was für Fremde
und Einheimische im Verkehrsinteresse
von Nutzen ist.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Geißstraße 21.

Julius Hammerschlags
HERKULES-HOSE
übertrifft
alle Arbeits-
hosen an
Haltbarkeit,
Solidität,
Bequemlichkeit.
Garantiert
echtfarbig in
getreuer und
einfarbig mit
und ohne
Kast.
Mein Verkauf
in Halle und
Umgegend nur
bei
Julius Hammerschlag,
36 Große Ulrichstraße 36.

Sechster Kongress der spanischen Arbeiterpartei.^{*)}

In Gijon (Asturien) fand vom 20. August bis 1. September der sechste Parteitag der sozialistischen Partei Spaniens statt, der von 48 Delegierten besucht war, von denen 40 sozialistische Zweigvereine (im ganzen 73) vertreten, während die anderen zwei von dem Parteivorstand, dem National-Komitee, abgeordnet waren.

Da die spanische sozialistische Arbeiterpartei nicht jährlich ihren Kongress abhält und seit dem letzten, der vom 17.—20. September 1899 in Madrid tagte, drei Jahre verstrichen sind, fand sich Verschiedenes nachzuholen, darunter die Berichtserstattung über die Teilnahme am Pariser internationalen sozialistischen Kongress und über die Beteiligung am internationalen sozialistischen Bureau. Die Haltung der Delegierten und ihre Zustimmung zum Antrag Kautskys wurde allgemein gebilligt, sowie der Parteitag und dem Zentralorgan El Socialista (Der Sozialist) für ihr Verhalten in den Kämpfen der letzten Jahre eine Anerkennung ausgesprochen. Ebenso fand die Tätigkeit der sozialistischen Gemeinderatsmitglieder die Zustimmung des Parteivorstands, der zugleich die Ausschließung eines früheren Mitgliedes des Ministerrates von Bilbao, des ehemaligen Leiters unseres dortigen Parteiorgans, der Lucha de Clases (Klassenkampf) beschloß, nicht weil dieser in seiner Eigenschaft als Ministerratsmitglied sich verweigert, sondern weil er als Redakteur unseres Blattes Schweigegelder entgegengenommen hatte.

Als wichtigster Gegenstand der Beratung handelte diesmal auf der Tagesordnung die Frage, unter welchen Bedingungen die Partei, wenn die politischen Umstände dazu nötigen, mit den „vorgeordneten bürgerlichen Parteien“ (in Betracht kommen speziell die republikanischen Föderalisten und die Radikal-Repulbianer) gemeinsam gegen die Regierung vorgehen darf. Beschlüsse wurden, daß nur dann ein Bündnis mit gewerlichen Parteien abgeschlossen werden dürfe, wenn die Regierung die deutliche Absicht zeigt, irgend welche der jetzt bestehenden Volksrechte aufzuheben oder sie durch entsprechende Maßnahmen einzuschränken. Doch kann auch in solchen Fällen der Beschluß nicht ohne weiteres von einzelnen Lokal- oder Provinzialverbänden gefaßt werden; die Entscheidung darüber, ob ein solches Bündnis eingegangen ist, ist vielmehr Sache der Gesamtpartei, und nur wenn mindestens zwei Drittel der organisierten Parteigenossen sich in der Abstimmung für eine Resolution erklären, darf mit bürgerlichen Parteien ein derartiges Übereinkommen getroffen werden.

Als weiterer Debatte wurde beschlossen, daß, da das jetzige Unfallsgebot nur für Industriearbeiter gilt und die Landarbeiter keine Ansprüche auf Entschädigung für die während ihrer Arbeitstätigkeit erlittenen Unfälle haben, die Regierung nachdrücklich aufzufordern sei, die Bestimmungen dieses Gesetzes auch auf die Landarbeiter auszuweiten. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß auf Kosten der Gesamtpartei ein Agitationsfeldzug in Andalusien unternommen werden solle zu dem besonderen Zweck, die andalusischen Landarbeiter zur Partei herbeizuziehen.

Sodann werden folgende Anträge angenommen:

1. An die Regierung die Forderung zu richten, die konstitutionellen Garantien in Katalonien wieder herzustellen, und zugleich gegen den dortigen Belagerungszustand zu protestieren, der es den Arbeitern unmöglich macht, sich zu versammeln und sich zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu organisieren.

2. Gegen die Maßnahmen des Ministers der öffentlichen Arbeiten zu protestieren, die darauf hinauslaufen, den Eisenbahnarbeitern und Angestellten ihr Koalitionsrecht zu verweigern.

3. Gegen die tierische barbarische Unterdrückung des armenischen Volkes wie auch gegen die russische Autokratie zu protestieren, der jedes Mittel recht ist, um die politische Entwicklung aufzuhalten und die Arbeiter daran zu hindern, sich zum Zweck ihrer Emigration zu organisieren.

Zum Schluß beschäftigte sich der Parteitag mit den Vorbereitungen, die für die Abhaltung des nächsten Kongresses zu treffen sind, bezuglich der Vertretung der spanischen Arbeiterpartei auf dem nächsten internationalen sozialistischen Kongress und nahm nach Erledigung verschiedener gefälliger Beschlüsse die Renewal des Nationalkomitees vor, als dessen Ziel wieder Madrid bestimmt wurde.

Weiter schloß der Kongress mit einem traurigen Vorfall. Ein föderalistischer Republikaner, ein Mensch mit unruhiger Vergangenheit, der zu den Anarchisten nahe Beziehungen hatte, schickte sich auf den Delegierten für Boles, als dieser eine Zeitung zur Hand nahm, und befestigte ihm von hinten mehrere Dolchstiche, die unsern Genossen schwer am Kopfe und Hals verwundeten; und doch hat dieser nie mit dem Angreifer irgend einen Streit gehabt. Das Verbrechen, das in Gijon allgemeine Aufregung hervorrief, wurde allerseits verurteilt; nur die Anarchisten verteidigten es in einer Versammlung.

Pablo Iglesias.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 26. September.

Bekannt

hat gestern das Reichsgericht das Urteil des Salkeländer Landgerichts, das unseren Kollegen Weismann wegen Verleumdung des Bischofswedels Otto Ziegler von Wittenberg zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In einer Provinzialanwaltschaft vor Wittenberg mitgeteilt, daß ein Bischofswedel getraut und seine Braut ein wertvolles seidenes Kleid getragen habe, das ihr der Bräutigam, der an der China-Expedition teilgenommen, aus China mitgebracht habe. Daran war die kurze Bemerkung geknüpft, daß derartige Gegenstände mitunter sehr billig gewesen sein sollen.

In diesem Satze erblickte das Realment, dem Bischofswedel Otto Ziegler angehört, den Vorwurf des Diebstahls und veranlaßte Ziegler, die Verleumdungsfrage anzuführen. Die Staatsanwaltschaft nahm sich des angeblich Verleumdigen bereitwillig an und erhob gegen Weismann Klage im öffentlichen Interesse. Obwohl der Angeklagte in der Vorurteilsurteilung wie in der Verhandlung befristet, ließ Ziegler den Vorwurf des unredlichen Erwerbs des Seidenstoffes gemacht zu haben, da in

*) Wegen des Berichtes über den deutschen Parteitag s. Nr. 216.

der Notiz nicht einmal ein Name genannt war, und es ihm nur darauf ankommen konnte, die in China verübten Thaten in allgemeiner Form einen Brief zu unterlegen, erfolgte Verurteilung zu der hohen Strafe von drei Monaten. Der Staatsanwalt wollte das „schwere“ Vergehen sogar mit 6 Monaten gestraft wissen.

Wegen der begleitenden Umstände und der Höhe des Strafmaßes erregte dieses Chinarückert allgemeines Aufsehen, da die Vermutung nicht von der Hand zu weisen war, daß dadurch der üble Einbruch bewirkt werden sollte, der infolge der Verhaftung der Sonnenbrüder die sozialdemokratische Presse in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen war. Weismann legte Revision ein, um das Urteil einer Nachprüfung unterziehen zu lassen. Diese wurde gestern verhandelt.

Weismann führte vor dem Reichsgerichte seine Verteidigung persönlich, indem er unrichtige Anwendung des § 180 des Straf-G.-B. rügte. Durch die Bestimmungen des Bollerrechts und des preussischen Vorkrechts ist das Verbrechen gestraft und selbst wenn dem Richter nachgelassen sei, er habe mißbilligend den Seidenstoff nicht auf dem Wege des Kaufes erworben, so ist ihm keine unredliche Handlung vorgeworfen. Er griff ferner die thatsächlichen Feststellungen des Salkeländer Landgerichts an, die ihm zwar nicht die Absicht, wohl aber das Bewußtsein der Verleumdung unterstellen. Er könne den Bischofswedel Ziegler nicht bewußt beleidigt haben, wenn in der Notiz nicht einmal der Name genannt sei. Durch das Fehlen der Namensnennung falle jede persönliche Verleumdung weg.

Der Reichsanwalt beantragte fernerhand Verurteilung der Revision, da die thatsächlichen Feststellungen einmündig seien. Das um 3 Uhr nachmittags verhandelte Urteil lautete demgemäß, es ist somit rechtskräftig.

Die China-Expedition hat also glücklicherweise die Verurteilung einiger sozialdemokratischer Redakteure als Fazit gehabt. Die Sonnenbrüder sind nicht widerlegt und diejenigen, welche im Namen der Kultur und der Menschlichkeit gegen die Sonnenbrüder Einspruch erhoben haben, werden als beschafter Richter verurteilt. Es wird es der Militarismus und der Kurapatotismus in Deutschland.

Im Sozialdemokratischen Verein

erstattete gestern Abend Gen. Gerig als Delegierter für Halle und den Saalkreis Bericht über den Wünniger Parteitag. Redner schilderte die freundliche Annahme in der süddeutschen Hauptstadt, erwähnte, daß der Bahnhof zum Empfang der sozialdemokratischen Delegierten mit Girlanden, Emblemen und Fähnchen geschmückt und der Wartesaal zweiter Klasse als Bureau den Wohnungsausschüssen eingeräumt worden war und besprach dann die hauptsächlichsten Reden und Beschlüsse, die unsere Partei aus dem Bericht bereits bekannt sind. — Da die Wünniger Parteigenossen während der Mittagspausen den Delegierten Gelegenheit gaben, Schulen und andere öffentliche Institutionen zu besichtigen und Gerig bei dieser Gelegenheit mehrere Schulen in Augenschein genommen hat, hob er deren Einrichtungen lobend hervor und bemerkte, daß Halle noch lange nicht das Recht habe, sich als „Schulstadt“ zu bezeichnen, da es in seinen Schulverhältnissen hinter dem katholischen Wünnigen zurückbleibe. Insbesondere haben auf den Redner die Verhältnisse für den Handfertigkeitsunterricht an Schulen und die Volk- und Haushaltungsschulen für Mädchen einen vorzüglichen Eindruck gemacht. — Der Parteitag nahm trotz fleißiger Arbeit erst Sonnabend nachmittags 6 Uhr ein Ende.

In der Debatte erweiterte Genosse A. Thiele das vom Referenten über die Verhandlungen entworfene Bild, indem er auf die Debatte über den Verein Arbeiterpresse zurückging, die damit ihre Erledigung gefunden hat, daß der Parteitag den Redenschaftsbericht des Parteivorstands und damit dessen Beitragserklärung zur Unterhaltungsfrage der Parteigenossen gutgeheißen hat. — Die zum Teil sehr lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Freunden der Neuen Zeit und denen der Sozialistischen Monatshefte sollen allen Parteigenossen, die es vermögen, nahe liegen, die Neue Zeit als wissenschaftliches Organ der Partei nach Kräften zu unterstützen, dann müßte auch das Defizit dieser Wochenchrift vermindert werden. Es würde auch gesagt werden, daß die Sozial. Monatshefte sich für den Preis von 50 Pf. nicht herstellen lassen, so daß dieses Unternehmen ein noch weit größeres Defizit macht als die Neue Zeit und der Verlag, wie schon auf dem Parteitage angedeutet wurde, in sehr schwierige Lage geraten ist. — Die Debatten über die Religionsanstalten führten in manchem Leher der Berichte die Meinung erweckt haben, als hätte sich die Partei, dem Einflusse der Kirche und ihren schädlichen Wirkungen entgegenzutreten. Das sei durchaus nicht der Fall. Der Parteitag habe es nur, wie schon früher, abgelehnt, die Frage der religiösen Hebergung des einzelnen zur Parteifrage zu machen. Es geht nicht an, etwa den Austritt aus der Kirche zur Vorbedingung für die Aufnahme in die Sozialdemokratie zu machen. Wer die sozialdemokratische Idee richtig durchdringt, wird von allein darüber klar, welche Stellung er zur Kirche einzunehmen hat. — Von größter Bedeutung für die künftigen Wahlen sei der Beschluß, daß unsere Partei bei Stichwahlen nur solchen Kandidaten die Stimme giebt, die sich verpflichten, u. a. gegen jede Mehrbelastung des Volkes für Militär- und Marine-Ausgaben zu stimmen. Namentlich für die Wünniger Kreis sei der Beschluß wichtig, und die Parteigenossen müßten beizeiten darauf gedrungen werden, seine Evidenzbeweise durchzuführen zu lassen, wenn er die geforderten Bedingungen nicht eingeht.

Am weiteren Verlauf der Debatte befürwortete Gaafe eine schärfere Bestimmung der Presse. Seine Vermutung, daß Gerig keine Stellung zu den einzelnen Beschlüssen des Parteitagesses fassen werde, Gerig erwiderte, daß er mit allen Beschlüssen einverstanden gewesen sei, sofern er in seinem Referate nicht ausdrücklich seine gegenwärtige Meinung kundgegeben habe. Vrinun er begründete besonders das Eingehen auf die Kommunalpolitik, doch sei er nicht damit einverstanden, daß das Submissionswesen nur „eingeschränkt“ werden solle, es müßte vielmehr gänzlich beseitigt werden. Albrecht, Keimund und Schade sahen es nicht billigen, daß zur Unterhaltungs-Gemeinschaft der Parteigenossen Zuschüsse von den Verlagen geleistet werden sollen. Der Hinweis, daß nach den Sozialgesetzen die Unternehmer einen Teil der Beiträge zahlen müssen, sei nicht zutreffend, auch gelte die Unterhaltungs-Gemeinschaft den Verlagen kein Mitspracherecht. Gildenberg und Thiele heben die Vorteile der Unterhaltungs-Gemeinschaft für die Gesamtpartei, die dadurch entlastet werde, hervor und machen darauf aufmerksam, daß ein Zuschuß nicht

gefordert, sondern daß den Verlagen eine Beitragsleistung ins freie Ermessen gestellt worden ist. Das ungelächliche Boreurteil, das in manchen Parteikreisen gegen den Verein Arbeiterpresse besteht, ist unberechtigt.

Nach einem Schlußwort des Gen. Gerig und mehreren persönlichen Bemerkungen wurde kurz vor 12 Uhr die von nur knapp 150 Mitgliedern besuchte Versammlung geschlossen.

Einen prächtigen Heinfalk

haben wir dem Magistratsratte bereit, der so gründlich ist, daß sich sogar die Polizei seiner schämt und ihre Bestrafung auffordert, zu retten, was nach zu retten ist. Zeilen da am Montag der Generalanzeiger und die Zeitschrift mit, daß der Luftschifferin Käthe Kauls aus Frankfurt a. M. verboten worden sei, ihren Albatros mittels des Fallschirms zu bewerkstelligen. Diese Mitteilung nahmen wir in unserer Dienstags-Nummer zum Gegenstand einer Lokalanzeige und machten uns Lust auf die Vorlesung der Kauls'schen Polizei, die ihre weise Forderung auch auf das Aufseher ausdehne und sogar vorher das Terrain bestimme, auf welchem die „Niederlande“ einer Luftschifferin zu erfolgen hat. Die auswärtige Presse bemächtigte sich dieses sojournen Verbotes, und so mag es gekommen sein, daß der polizeiliche Befehl ein Verbot Kauls'scher Art ist, wie er denn der Kauls'schen Polizei auch nur entfernt eine solche kapitale Dummheit zutrauen könnte. Nun wird zwar der Generalanzeiger wissen, wie es in den Kreisen seiner Gewährsmänner aussieht, aber gleichwohl muß er sich für seine eigene Erklärung: „Es war uns — dem Generalanzeiger — ein begünstigtes Verdict auf Verlangen von beteiligter Seite ausdrücklich als vollständig zutreffend beigegeben worden, so daß wir an der Wahrheit der behaupteten Thatsache nicht zweifeln konnten.“ Bravo, dieses Eingeständnis ist einfach köstlich. Das Unschick zweifelt nicht daran, daß die Polizeiverwaltung wirklich das Niederlandeverbot erlassen hat. Wir schlagen vor, den Generalanzeiger sofort in Anklagezustand zu versetzen, denn noch niemals ist unsere lächerliche Behörde so schwer beleidigt worden, als durch die Dementierung des Generalanzeigers.

Das Anlagenschwindel-Organ,

der unter dem hochhohen Titel: Stadt-Anzeiger, Morgenzeitung für Stadt und Land, bedientigt brotbackende Anleger der 4000 Abonnenten zahlendste öffentliche auf seinen Abonnentenmangel festgelegt worden ist, wieder mit einer „Auflage“ von 17 und 18 000 Exemplaren. Wer den „Wut“ dieser schmutzkonfessionären, von Gratisinseraten strotzenden Zeitung in Bezug auf Anlagenschwindel einander kennt, wird auch diese auf Zerseratsung abzielende aufgedruckte Auflagenzahl zu würdigen wissen, zumal diese „erweiterte“ Zeitung in ihrer letzten populären Abonnements-Einladung selber sagt, daß sie viele tausend „Refer“ (wer laßt da nicht?) und eine lange Reihe „einfach-reicher“ und teurer Freunde (unserhalb zweier Jahre) — aber nur ca. 3000 Abonnenten zählt. — Fortwährend derselbe Schwindel von Auflagen und Refer — Refer und Auflagen! — Zum Teufel — heraus doch mit der Abonnentenzahl! — Schließen die „einfach-reichen Freunde“ das Blatt nicht genügend vor dem Urteile der öffentlichen Meinung, so daß es sich hinter den Gasselbildern „Auflage“ und „Refer“ verbergen muß?

Das Zwickelwesen

wurde auf dem 22. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit gleichfalls erörtert. Auch hier begegnen sich die Forderungen mit den auf unserem Wünniger Parteitag erhobenen. In seiner Resolution forderte Genosse Dr. Finckmann, daß die Waisen- und Zwickelwerke ihre häuslichen und pädagogischen Grundlagen geregelt werde. Auf dem Armenpflege- und Wohlthätigkeit-Kongress gelangten folgende Beschlüsse zur Annahme: Alle Zwickelwerke einer Gemeinde sollen der behördlichen Beaufsichtigung unterworfen werden. 2. Mit der Beschäftigung sind unter Vermeidung von Arzten ehrenamtliche weibliche Personen zu betrauen. Außerdem sind für Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre geladene beholdete Wünniger erforderlich. 3. Die Aufsichtspraxis ist nicht durch Reichsgesetz sondern auf landesgesetzlichem Wege zu regeln.

Die Hauptfrage ist, daß die Resolutionen nicht nur papierne Beschlüsse bleiben, sondern in der That umgesetzt werden. Vor allem muß die Kauls'sche Stadtverwaltung den angenommenen Beschlüssen Geltung verschaffen, da ja Stadtrat Witter der Urheber der Forderungen ist.

Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung.

- Definitive Sitzung.
1. Entlastung der Rechnung der Hospitalkasse für 1900.
 2. Genehmigung des Renovatungsgebäudes auf dem Eidsfriedhofe.
 3. Nichtentlastung für einen Teil der Talstraße.
 4. Ratsbewilligung für die Anlage einer Wasserleitung auf dem Halle-Gebäudehinter Friedhofe.
 5. Ratsbewilligung von Mitteln zur Ausbesserung der Schulhöfe.
 6. Beschaffung anderer Diensträume für das 4. Polizei-Revier und Vermietung des hiesigen Grundstücks Blücherstr. 7.
 7. Ratsbewilligung für Kapitel XIII B. 1. S. zur Unterhaltung der Denkmäler etc.
 8. Mittelbewilligung für Verfertigung der Gasbeleuchtungsanlagen in der Volkstraße an der Laubentstraße.
 9. Verlegung des Flanzengartens.
 10. Verlegung der hiesigen Baumhäuser.
 11. Verkauf von Ländereien für das Bahnhofsrevier.
 12. Mittelbewilligung für den Garten der Hiesigschule.
 13. Vermietung eines Ladens im Rathsaue.
 14. Beschäftigung über die gegen die Nichtigkeit der Liste der stimmungsfähigen Bürger eroberten Einwendungen.
 15. Genehmigung der Satzungen für das Niemandliche Legat. (Hiesigschule).
 16. Anstellung zweier Polizeiverwalter. 2. Stellung.
 17. Anstellung eines Polizeiverwalters. 1. Stellung.
 18. Verlegung eines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse.
 19. Vermietung eines Polizeikommissars.
 20. Vermietung eines Polizeikommissars.
 21. Wahl eines Armenpflegers für den 26. Armenbezirk.
 22. Wahl eines Armenpflegers für den 26. Armenbezirk.
 23. Wahl eines Armenpflegers für den 26. Armenbezirk.
 24. Wahl eines Armenpflegers für den 26. Armenbezirk.
- Der Stadtverordneten-Vorsitzer, B. Dittenberger.

Zum Wohnungswechsel

bringt die Vollziehung die folgende Bekanntmachung in Erinnerung: Im Hinblick des bevorstehenden Quartalswechsels sind darauf aufmerksam gemacht, daß die Wohnung für kleinere Wohnungen aus einem bis zwei heizbaren für mittlere Wohnungen — aus drei heizbaren Zimmern bestehend — am 1. Oktober 1902, für größere Wohnungen — aus mehr als drei heizbaren Zimmern bestehend — am 2. Oktober 1902 beendet sein muß. Der Lingling ist darauf zu achten, daß der einziehende Mieter zum ersten Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum Ablauf der Räumungsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

* Die **Verkauf** der verfallenen, bei dem hiesigen Postamt im Monat Juli 1901 verlegten und erneuerten Plakate, welche die Wandnummern von 71501 bis 76989 tragen und über welche die Wandzeitschriften in rotom Druck ausgefertigt sind, wird Donnerstag den 2. Oktober 1902 und an den darauf folgenden Tagen vormittags von 9½ bis 12 Uhr und nachmittags von 2½ bis 4½ Uhr im Auktionszimmer des Polizeihaus, an der Marienstraße Nr. 4 abgehalten werden.

Zur Verfertigung gelangen Tafeluhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Ohrring, ferner Uhren, Ketten und Schmuck, Silber- und Goldgegenstände, sowie Uhren, Schmuck, Silber- und Goldgegenstände.

* **Aus dem Bureau des Stadtheaters.** Auf die erste Aufführung von Lubliner's Kuppel Die lieben Feinde am heutigen Freitag sei nochmals hingewiesen. — Für die am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, stattfindende Schiller- und Volksvorstellung werden selbstverständlich auch Billets an Erwachsene ausgeben. Die Preise sind 60 Pfg. für I. Rang und Orchester, 40 Pfg. für Parl. Gallerie, 25 Pfg. für II. u. III. Rang. — Zur Aufführung kommt Festspiel Minna von Barnhelm. — Abends 7 Uhr wird Vorkonzert mit Herrn C. v. Dumada in der Auktionshalle abgehalten. — Die Vertreter der Operette Das liebe Mädchen von Weinzierl findet am Sonntag abend 8 Uhr im Opernhaus statt.

* **Aus dem Bureau des Stadtheaters.** Am morgenden Sonntag wird Richard Strauß' satirisches Lustspiel Der erste Liebhaber wiederholt, während am Sonntag der überaus deutliche und ausgiebige Schwanf Platz den Frauen! zum erstenmal in Szene geht. Die lustige Novität geht in amüsanten Form die Auswüchse der Frauenemancipationsbewegung. Das Werk ist bereits an den gewöhnlichen Vorstellungen großen Erfolg zur Aufführung gelangt und hat im Berliner Theater monatlang das Repertoire beherrscht.

L. Naumburg. Wegen wiederholten Betrugs hatte das hiesige Landgericht den Handelsmann Ernst Lorenz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte Revision an das Reichsgericht an. Dieses verwarf dessen die Beschwerde. **W. Naumburg a. S.** Rechtliche Kenntnisse scheint der Malermeister Wolf über den Inhalt der Gewerbeordnung zu besitzen. Wüßte das hiesige Gewerbeamt über einige Tagen ihn erst darüber belehren, daß der Arbeiter eine gezielte 14 tägige Kündigung verlangen kann, so wollen wir hoffen, daß die Herren Kollegen mögen, Herrn Wolf davon zu überzeugen, daß das Recht in diesem Punkte dem gewöhnlichen Arbeiter (S. 115 a Gewerbeordnung). Wenn wir es auch begründet finden, daß der Sohn seine Eltern im Alter unterstützt, so ist es auf keinen Fall zu billigen, daß der Malermeister Wolf seinen 9 oder 10 Weibern den Lohn in der Wirtshaus des Restauranters Wolf auskassiert und die Weibchen dadurch indirekt zum Betteln an der Straße zwingt. Die Weibchen mit bestem Willen die Organisation betreiben können, so ist es wohl erklärlich, wenn sie sich Derartigen bieten lassen.

L. Torgau. Ein Polizist als Brandstifter. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung in sieben Fällen und eines Verdicts derselben wurde am 28. Juni dem hiesigen Schwurgericht der frühere Polizeileutnant Friedrich Gustav August Düras in Elsterwerda zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte Häuser und Scheunen angezündet und dadurch große Verwüstung und den Verlegen von Entschädigung herbeigeführt. Die Strafe lag bei 10 bis 15 Jahren Gefängnis, mit der er zu Werke ging, und der große Schaden, den er verursacht hat. Strafmaß wird er wegen, daß er ein hochgradiger Neurotiker ist. — Die Revision des Angeklagten wurde als unbegründet vom Reichsgericht verworfen.

Torgau. Kleinbahn Torgau-Schönbach-Burg. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung lag betreffs der Beteiligung der Stadt bei event. Erbauung einer normalspurigen Kleinbahn Torgau-Schönbach-Burg der Antrag vor, ob der Magistrat Aktien zu einem Betrag von 100 000 M. zu übernehmen die er über das Unternehmen erhalten hat, beschließen, eine Anzahl von Aktien zu übernehmen, unter der Bedingung, wenn der Anschlag der Bahn an die schiedlichen Bahnen sicher gestellt ist, wenn Kreis, Provinz und Staat das Projekt finanziell unterstützen und wenn der Staat ein Drittel des Projekts beisteuert wird. Die Versammlung nahm den Beschluß des Magistrats an unter der Zugabe, wenn die Ausführung der Bahn innerhalb von drei Jahren begonnen wird und die interessierten Dritten sich an dem Unternehmen finanziell beteiligen.

Wittenberg. Eigenartiges Mißgeschick. Sonnabend abend verlor der hiesige Bismarck eine 100-Mark-Fine. Wittenberg-Mädchen hatten den Schein gefunden und glaubt, daß es ein Lotterielos sei, sie servierten den Schein und warfen die Schmelze in den Chausseegraben.

Wittenberg. Am Mittwoch morgen wurde hinter dem Reichens Grundstück, in einem Graben, die Leiche einer unbekannt nennenden Person im ungesunden Alter von 65 Jahren aufgefunden. Dem Begehren nach zu untersuchen, gehörte der ums Leben Gekommene dem Maurerberuf an. Wodurch der Tod herbeigeführt wurde, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich hat ein Schlaganfall dem Leben des Proletariats ein Ziel gesetzt.

Wittenberg. Geschäftsänderung. Die neueste tägliche Witterungszeitung ist eine „neue Zeitung“. Diesen Einfall gibt ein Witterungsmeister in dem neuen Reichens Grundstück bekannt. Durch Inkraft tritt der Mann mit, daß er außer dem üblichen Abat von 10 Prozent auch noch jedem freien Kunden, der täglich morgens für 15 Pfg. Witterungszeitung, eine der in Wittenberg erscheinenden Tageszeitungen — auch die Volkstimme — gratiszugeben liefert. Da der Witterungsmeister des Witterungsmeister die Witterungszeitung abzugeben, so hat der Witterungsmeister für deren Abnehmer die Gleichrichtung getroffen, daß er am Monatsstillschluß vom Abat 25 Pfennig fürst.

Wittenberg. Das lokale Bürgerturn auf dem Baude. Die nationalliberale Wittenberg. Jg. liefert sich über den Besuch des Kronprinz folgenden Bericht, der Zeugnis ablegt von dem Denken und Empfinden der Wittenberg. Der Kronprinz ruhtig und sicher in seinem Wege und Auftreten war. Sein Aussehen ist frisch, und aus seinen Augen spricht hergengewinnende Freundlichkeit. Das Andenken nicht ihm ausgebeimtet. Als der Kronprinz fortfuhr, wollten ihn die jetzt am dem Heide beim Aufschließen der besichtigten deut natürlich alle noch einmal sehen. Auch drei

Frauen hörten mit der Arbeit auf. Sie wollen dem Scheiden von dem einen Strauß mitgehen. Aber woher können sie denn das Geld bei keine mehr. So wählten sie denn in der Not blühende Putzner. Einige davon abließen, zu einem Strauß zusammenbinden und diesen überreichen, was das Werk weniger Augenblicke. Der Kronprinz freute sich auch über diese seltsame Blumenpränge und über ihren Duft. Zum Dank wart es freundlich den Strauß zu nehmen, einen der Putzner zu, die ihm vorher schon in großer Zahl überreicht worden waren. Die Witterungszeitung prangt jetzt im Fenster der Glühlichen, die ihn erholte.

Veranstaltungenbericht.

Sachverein der Zimmerer.

Sonnabend, den 20. September, fand im Vereinslokal die regelmäßige, aber schon seit Verfallung letzte Auf der Tagesordnung stante 1. Vereins Angelegenheiten, 2. Gewerkschaftsbericht. Der Vorsitzende gab bekannt, daß am 4. Oktober Gewerkschaft Mittag ein Vortrag hat. Darauf wurden die Bestimmungen über den Arbeitsnachweis angenommen, welche lauten:

1. Jedes Mitglied hat das Recht, den vom Sachverein eingerichteten Arbeitsnachweis zu benutzen, jedoch darf selbiger nicht länger als 6 Wochen mit dem Betragen im Rückstand sein.

2. In das hierzu ausliegende Medebuch ist in folgender Weise der Vermerk zu machen: 1. Datum der Einschreibung, 2. Vor- und Name, 3. Wohnung.

3. In Arbeit eingetragene oder hat das Mitglied durch persönliche Vorbringen Arbeit erhalten, so hat es unverzüglich, spätestens aber am Abend des ersten Arbeitstages als Vermerk in das Medebuch einzutragen das Datum des betr. Tages und den Namen des Arbeitgebers.

4. Die Einstellung der Arbeitsstellen durch den Sachverein geschieht der Reihenfolge nach, wie die Mitglieder eingeschrieben stehen.

5. Den Mitgliedern ist es moralische Pflicht, die arbeitslosen Mitglieder in erster Linie bei vorkommender Einstellung zu unterstützen. Wenn solche nicht vorhanden, diejenigen Zimmerer dann zu berücksichtigen, welche dem Verein beitreten.

6. Sollen Mitglieder, welche sich als arbeitslos in das Medebuch einschreiben, werden die Beitragsmengen frei abgemindert und zwar hat dies sofort in der nächsten Versammlung zu geschehen. Diejenigen, welche sich nicht arbeitslos gemeldet haben, trotzdem sie es waren, können später bei der Beitragszahlung von den Beiträgen nicht befreit werden.

Hierauf ist der Sachverein nicht auf dem Zimmerer vor, welchen die hiesige Verbandsleitung eingeschickt hat, derselbe wurde von der Verammlung aus schriftlich beurteilt, da in diesem Bericht weiter nichts als Unwahrheiten stehen. Schluß der Verammlung 11 Uhr. W. A.

Wachstisten und Seiger.

Die kürzlich schwach bedachte Verammlung am 21. d. Mts. wurde vom 2. Vorsitzenden mit folgender Tagesordnung eröffnet: Gemeinlichkeits, Fragebogen, Bescheidene. Nach Verlesung des Protokolls richtete der Vorsitzende an, weshalb er sein Amt niedergelegt hat. Die Bescheidene wurde der nächsten Verammlung zu überlassen. Zur Anschaffung eines Werkes für die Bibliothek wurden 5 Mark bewilligt. H. K.

Aus dem Bezirk.

Berlin. Ein Defizit im Stadthaushalt. Das Jahr 1901 ist fast langem dem erste, das für den Berliner Stadthaushalt mit einem Defizit abschließen hat. Der Betrag, um den die Ausgaben die Einnahmen übersteigen haben, ist ja verhältnismäßig nicht groß. Er beläuft sich nach dem jetzt fertiggestellten Jahresabschluss der Stadtkassen auf nicht ganz 80000 M. Aber wenn man so lange mit Überschüssen und manchmal sogar mit recht beträchtlichen, aber nicht übermäßig empfinden. Dazu kommt, daß die Veranschlagung es werde bei diesem Defizit nicht bleiben, keineswegs unbegründet ist. Schuld an dem Defizit ist vor allem der wirtschaftliche Niedergang, den die letzten Jahre gebracht haben. Die Einnahmen des Stadthaushalts, unter anderem der durch den unermittelten Bevölkerung Berlins zu leben gehabt hat, ist zum Beispiel bei der Armenverwaltung eine Etatsüberschreitung von rund 319 000 M. notwendig geworden. Die Wohnungsmietz ist an diesem Ergebnis nicht weniger beteiligt als die Arbeitslosigkeit. Auch für die Waisenheime hat, wesentlich aus demselben Grunde, mehr ausgeben werden müssen, bescheiden für die Kranken- und Altersheime. Hier spricht übrigens auch die Lebensmittelpreiserhöhung mit, die bei der Befestigung der zahlreichen Infanterie der südlichen Anhalten begründete hatte ins Gewicht fallen muß. Die Lebensmittelpreiserhöhung wird in dem laufenden Etatsjahr 1902 noch stärker auf den nächsten Etat einwirken, und auch die Leistungen der Arbeitslosigkeit dürften sich in diesem Jahre übersteigen in dem Steuerertrags, andererseits in der Beanpruchung der Armenpflege u. s. w. wolle zur Geltung kommen, so daß in der Tat für 1902 ein noch ungünstigerer Abschluß befürchtet werden muß.

Da der Ausgaben, die kommunalwirtschaftlich zu erhöhen, in dem gegenwärtigen Zeitpunkt kein Wegsehen finden wird, so wird man sich darauf gefaßt machen müssen, daß in der Berliner Kommunalverwaltung in den nächsten Jahren so manche Ausgabe noch eingeschätzt, wenn nicht ganz unterlassen werden wird. Wahrscheinlich wird man dabei, wie gewöhnlich in solchen Fällen, wieder an der unredlichen Stelle zu haben versuchen. Dem Schutze, dem die Waisenheime zu haben, wird eine Erhöhung der Ausgaben zugemutet werden, gegen die weitere Aufhebung der Löhne der städtischen Arbeiter wird man sich sträuben. Nur für stark empfangen wird zweifellos nach wie vor Geld da sein.

Hamburg. Der aus dem Gumbiner Nord- und Ostsee bekannte Witterungsmeister, sowie der Bergbau und Bergbau in Hamburg sehen. Witterungsmeister hat bereits in einem hiesigen Getreidegeschäft eine Anstellung, findet hat Aussicht, als Zollbeamter beschäftigt zu werden. Auch der junge Witterungsmeister wird Hamburg kommen.

Wittenberg. Größtenteils. In Wittenberg stürzte an der Spitze des Neubaus der evangelischen Kirche das Gerüst zusammen. Fünf Arbeiter stürzten in die Tiefe. Ein Arbeiter wurde schwer und die anderen nicht verletzt.

Krefeld. Bahnhauptfall. Der Donnerstag morgen 548 vom Kölner Hauptbahnhof abgeordnete Personenzug nach Cleve ist zwischen Oppum und Oertrath auf den Schluß des vor dieser Blockade haltenden Güterzuges aufgefahren. Verletzungen von Reisenden und Güterbeamten sind nicht zu verzeichnen. Der Materialschaden bedeutend. Mehrere Wagen des Güterzuges entgleiteten und fürstete. Der Verkehr an der Unfallstelle wird durch Umleiten aufrecht erhalten.

Frankfurt a. M. Bei einer Razzia wurde am Mittwoch abend in einer Kaffeebar in der Altstadt eine 21 Jahre alte Räuberin fesseln aufgefunden. Sie war offenbar verurteilt. Sie wurde in der Kaffeebar gefaßt und ist heute morgen verurteilt. Man vermutet ein Verbrechen.

Vermischtes.

* **Ein Feuerschiff** (dünerte in Reggio di Calabria (Italien)) 150 Häuser ein. Der Bevölkerung bedrohliche ist eine furchtbare Panik. 500 Personen sind obdachlos und befinden sich in größter Not. Menschenleben sind nicht zu bezagen.

* **Prognose Schwangerschaften.** Der Prof. Jg. wird aus der Schweiz gefahren. Man ist sehr gespannt, werden vor zwei Monaten von der Polizeibehörde in Basel zwei Franzö-

länderinnen vom Kloster in Freiburg (Schweiz) bei der Einlieferung der Leichen in der hiesigen Leichenhalle über dem Bannstein und anderen furchigen Artikel abgelegt und in Strafe genommen. Der Selbstzug hat nicht unbedeutend gewesen sein, auch hatte die Behörde Grund zur Annahme, daß der Schwamm schon längere Zeit betrieben wurde. Ein Arbeiter habe auf dem Bureau der Zollinspektion bei der Verhaftung der beiden Frauen, die in der Leichenhalle in der hiesigen Leichenhalle gefaßt worden und daß die Frauen mit ihnen einen schoungelosen Käuferhandel, insbesondere nach dem Glas und Baden betrieben. Dadurch, daß die Leichenhallen den hohen Zoll nicht zahlen konnten, ließen sie die Leichenhallen obliegen und krachten den kaufmännischen Handel Schaden. Daraufhin wurde auf die frommen Schwammgerinnen gefaßt und zwar mit dem im Eingang erprobten Erfolg.

* **Ein geistlicher Gefesselter.** Wie in Frankreich ein Offizier aus religiösen Gründen sich geweigert hat, dem Bescheid der Weigerung zu gehorchen, so hat in Österreich ein Geistlicher unter Einwirkung auf das Gebot der Bibel geweigert, dem Gesetze zu gehorchen. Der Pastor Jberien in Kopenhagen hat sich bestimmt geweigert, einen Arbeiter zu trauen, weil dieser von seiner ersten Frau, die wegen eines Verzehrs gefaßt wurde, getrennt ist. Der Arbeiter hat föhliche Bedenken, eine neue Ehe einzugehen, und hat den Richter, auf welchen der Arbeiter sich mit einer Klage wendete, daß Jberien ausdrücklich befohlen, die Trauung zu vollziehen; dennoch beharrt der Pastor bei seiner Weigerung. Er behauptet, er habe zu haben, daß der betreffende Arbeiter mit seiner letzten Verlobten zusammengelebt hat, bevor er von seiner Frau getrennt wurde, und erklärt, daß es notwendig ist, den Richter, die Trauung vorzunehmen. Das Pastor Jberien der sogenannten „Inneren Mission“, die durch ihr fanatisches Auftreten bereits so großen Schaden angerichtet, angehebt, ist wohl kaum nötig zu bemerken. Dem Ausgange der Angelegenheit sieht man in kirchlichen Kreisen mit großer Spannung entgegen. Höchstwahrscheinlich wird Jberien von seinem Amte abgesetzt werden.

* **Erzherzogliche Familienangelegenheiten.** Der Leibarzt des Volks-Gezuges wird aus Wien geschrieben: Wor dem Landesgericht in Laibach wurde dieser Tage ein Prozeß beendet, der sowohl durch seinen Stoff, als auch die Art seiner Führung beachtliches Interesse erregte. Es handelte sich nämlich um Anton, die in unehelichen Grundes des im Frühjahr 1899 verstorbenen Erzherzogs Ernst, Klärbild v. Salmes, Ernst und Laura v. Wallburg, gegen den erzherzoglichen Nachlass richteten. Begründet wurde sie mit der Behauptung, daß Erzherzog Ernst mit Laura v. Schulz, die Mutter seiner Kinder, später eine rechtmäßige Ehe abgeschlossen habe. Bewährt wurden die drei Behauptungen in ihrem Glauben dadurch, daß ihr Schwager seine nachweislich gefaßt wurde, indem der spätere Mann, deren Mutter als ehelicher Vater eingetragen war, obwohl Erzherzog Ernst sich ja selbst zur — wenn auch unehelichen — Vaterchaft bekannte.

Ernst v. Wallburg verheiratete sich in Gemeinschaft mit Max Schulz, die sich Klagen gegen die Trauungsgesetze zu erlangen. Da ihm dies nicht gelang, riefen sie im Jahre 1899 die Militärreligion von Laibach — dort hielt sich nämlich Erzherzog Ernst in der kritischen Zeit auf — zwei Wälder heraus und setzten auf einen freien Mann dieser Wälder mitten unter die rechten Eintragungen eine gefälschte. Dies ließen sie dann photographieren und auf Grund dieser Photographie hatten sie die unehelichen Grundes des im Frühjahr 1899 verstorbenen Erzherzogs Ernst, Klärbild v. Salmes, Ernst und Laura v. Wallburg, gegen den erzherzoglichen Nachlass richteten. Begründet wurde sie mit der Behauptung, daß Erzherzog Ernst mit Laura v. Schulz, die Mutter seiner Kinder, später eine rechtmäßige Ehe abgeschlossen habe. Bewährt wurden die drei Behauptungen in ihrem Glauben dadurch, daß ihr Schwager seine nachweislich gefaßt wurde, indem der spätere Mann, deren Mutter als ehelicher Vater eingetragen war, obwohl Erzherzog Ernst sich ja selbst zur — wenn auch unehelichen — Vaterchaft bekannte.

Ernst v. Wallburg verheiratete sich in Gemeinschaft mit Max Schulz, die sich Klagen gegen die Trauungsgesetze zu erlangen. Da ihm dies nicht gelang, riefen sie im Jahre 1899 die Militärreligion von Laibach — dort hielt sich nämlich Erzherzog Ernst in der kritischen Zeit auf — zwei Wälder heraus und setzten auf einen freien Mann dieser Wälder mitten unter die rechten Eintragungen eine gefälschte. Dies ließen sie dann photographieren und auf Grund dieser Photographie hatten sie die unehelichen Grundes des im Frühjahr 1899 verstorbenen Erzherzogs Ernst, Klärbild v. Salmes, Ernst und Laura v. Wallburg, gegen den erzherzoglichen Nachlass richteten. Begründet wurde sie mit der Behauptung, daß Erzherzog Ernst mit Laura v. Schulz, die Mutter seiner Kinder, später eine rechtmäßige Ehe abgeschlossen habe. Bewährt wurden die drei Behauptungen in ihrem Glauben dadurch, daß ihr Schwager seine nachweislich gefaßt wurde, indem der spätere Mann, deren Mutter als ehelicher Vater eingetragen war, obwohl Erzherzog Ernst sich ja selbst zur — wenn auch unehelichen — Vaterchaft bekannte.

Damit ist die Sache, da er gegen das Urteil keine Rechtsmittel ergreifen, für die Gerichte erledigt. Nicht aber für die Öffentlichkeit. Zunächst muß daran Anstoß genommen werden, daß aus einer ganzen Gesellschaft von Betrügern nur der untergeordnete, das Verbrechen der übrigen, herausgegriffen und unter Anklage gestellt wurde. — Dann hat der Welt unheimliches Aufsehen erregt, denn die ersten Anklagen gegen die untergeordneten Angelegenheiten vorging. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß die Kinder der Wallburg, also die Enkel des Erzherzogs Ernst, dem es materiell sehr schlecht ging, auf den Ertrag und heim Greueler um Brot und Milch bettelten. Unbedingt zeigte sich in der ganzen Art, wie die Verhandlung vorbereitet und geführt wurde, sowie in den Kampfschritten, wenn auch begreiflichen Bemühen des Staatsanwalts, die untergeordneten Angelegenheiten der Öffentlichkeit nach der Verlesung der Anklageschrift durchzuhalten, das schlechte Gewissen des Jokes sowie die Beeinflussung der Gerichte von seiten des Jokes ausdeutliche. Ganz zum Schluß brachte eine Verhandlung übrigens noch ein weiteres Verbrechen, das die ersten Anklagen gegen die untergeordneten Angelegenheiten vorging. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß die Kinder der Wallburg, also die Enkel des Erzherzogs Ernst, dem es materiell sehr schlecht ging, auf den Ertrag und heim Greueler um Brot und Milch bettelten. Unbedingt zeigte sich in der ganzen Art, wie die Verhandlung vorbereitet und geführt wurde, sowie in den Kampfschritten, wenn auch begreiflichen Bemühen des Staatsanwalts, die untergeordneten Angelegenheiten der Öffentlichkeit nach der Verlesung der Anklageschrift durchzuhalten, das schlechte Gewissen des Jokes sowie die Beeinflussung der Gerichte von seiten des Jokes ausdeutliche. Ganz zum Schluß brachte eine Verhandlung übrigens noch ein weiteres Verbrechen, das die ersten Anklagen gegen die untergeordneten Angelegenheiten vorging. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß die Kinder der Wallburg, also die Enkel des Erzherzogs Ernst, dem es materiell sehr schlecht ging, auf den Ertrag und heim Greueler um Brot und Milch bettelten. Unbedingt zeigte sich in der ganzen Art, wie die Verhandlung vorbereitet und geführt wurde, sowie in den Kampfschritten, wenn auch begreiflichen Bemühen des Staatsanwalts, die untergeordneten Angelegenheiten der Öffentlichkeit nach der Verlesung der Anklageschrift durchzuhalten, das schlechte Gewissen des Jokes sowie die Beeinflussung der Gerichte von seiten des Jokes ausdeutliche.

Ganz zum Schluß brachte eine Verhandlung übrigens noch ein weiteres Verbrechen, das die ersten Anklagen gegen die untergeordneten Angelegenheiten vorging. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß die Kinder der Wallburg, also die Enkel des Erzherzogs Ernst, dem es materiell sehr schlecht ging, auf den Ertrag und heim Greueler um Brot und Milch bettelten. Unbedingt zeigte sich in der ganzen Art, wie die Verhandlung vorbereitet und geführt wurde, sowie in den Kampfschritten, wenn auch begreiflichen Bemühen des Staatsanwalts, die untergeordneten Angelegenheiten der Öffentlichkeit nach der Verlesung der Anklageschrift durchzuhalten, das schlechte Gewissen des Jokes sowie die Beeinflussung der Gerichte von seiten des Jokes ausdeutliche. Ganz zum Schluß brachte eine Verhandlung übrigens noch ein weiteres Verbrechen, das die ersten Anklagen gegen die untergeordneten Angelegenheiten vorging. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß die Kinder der Wallburg, also die Enkel des Erzherzogs Ernst, dem es materiell sehr schlecht ging, auf den Ertrag und heim Greueler um Brot und Milch bettelten. Unbedingt zeigte sich in der ganzen Art, wie die Verhandlung vorbereitet und geführt wurde, sowie in den Kampfschritten, wenn auch begreiflichen Bemühen des Staatsanwalts, die untergeordneten Angelegenheiten der Öffentlichkeit nach der Verlesung der Anklageschrift durchzuhalten, das schlechte Gewissen des Jokes sowie die Beeinflussung der Gerichte von seiten des Jokes ausdeutliche.

Ganz zum Schluß brachte eine Verhandlung übrigens noch ein weiteres Verbrechen, das die ersten Anklagen gegen die untergeordneten Angelegenheiten vorging. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß die Kinder der Wallburg, also die Enkel des Erzherzogs Ernst, dem es materiell sehr schlecht ging, auf den Ertrag und heim Greueler um Brot und Milch bettelten. Unbedingt zeigte sich in der ganzen Art, wie die Verhandlung vorbereitet und geführt wurde, sowie in den Kampfschritten, wenn auch begreiflichen Bemühen des Staatsanwalts, die untergeordneten Angelegenheiten der Öffentlichkeit nach der Verlesung der Anklageschrift durchzuhalten, das schlechte Gewissen des Jokes sowie die Beeinflussung der Gerichte von seiten des Jokes ausdeutliche. Ganz zum Schluß brachte eine Verhandlung übrigens noch ein weiteres Verbrechen, das die ersten Anklagen gegen die untergeordneten Angelegenheiten vorging. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß die Kinder der Wallburg, also die Enkel des Erzherzogs Ernst, dem es materiell sehr schlecht ging, auf den Ertrag und heim Greueler um Brot und Milch bettelten. Unbedingt zeigte sich in der ganzen Art, wie die Verhandlung vorbereitet und geführt wurde, sowie in den Kampfschritten, wenn auch begreiflichen Bemühen des Staatsanwalts, die untergeordneten Angelegenheiten der Öffentlichkeit nach der Verlesung der Anklageschrift durchzuhalten, das schlechte Gewissen des Jokes sowie die Beeinflussung der Gerichte von seiten des Jokes ausdeutliche.

Ganz zum Schluß brachte eine Verhandlung übrigens noch ein weiteres Verbrechen, das die ersten Anklagen gegen die untergeordneten Angelegenheiten vorging. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß die Kinder der Wallburg, also die Enkel des Erzherzogs Ernst, dem es materiell sehr schlecht ging, auf den Ertrag und heim Greueler um Brot und Milch bettelten. Unbedingt zeigte sich in der ganzen Art, wie die Verhandlung vorbereitet und geführt wurde, sowie in den Kampfschritten, wenn auch begreiflichen Bemühen des Staatsanwalts, die untergeordneten Angelegenheiten der Öffentlichkeit nach der Verlesung der Anklageschrift durchzuhalten, das schlechte Gewissen des Jokes sowie die Beeinflussung der Gerichte von seiten des Jokes ausdeutliche.

Ganz zum Schluß brachte eine Verhandlung übrigens noch ein weiteres Verbrechen, das die ersten Anklagen gegen die untergeordneten Angelegenheiten vorging. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß die Kinder der Wallburg, also die Enkel des Erzherzogs Ernst, dem es materiell sehr schlecht ging, auf den Ertrag und heim Greueler um Brot und Milch bettelten. Unbedingt zeigte sich in der ganzen Art, wie die Verhandlung vorbereitet und geführt wurde, sowie in den Kampfschritten, wenn auch begreiflichen Bemühen des Staatsanwalts, die untergeordneten Angelegenheiten der Öffentlichkeit nach der Verlesung der Anklageschrift durchzuhalten, das schlechte Gewissen des Jokes sowie die Beeinflussung der Gerichte von seiten des Jokes ausdeutliche.

Ganz zum Schluß brachte eine Verhandlung übrigens noch ein weiteres Verbrechen, das die ersten Anklagen gegen die untergeordneten Angelegenheiten vorging. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß die Kinder der Wallburg, also die Enkel des Erzherzogs Ernst, dem es materiell sehr schlecht ging, auf den Ertrag und heim Greueler um Brot und Milch bettelten. Unbedingt zeigte sich in der ganzen Art, wie die Verhandlung vorbereitet und geführt wurde, sowie in den Kampfschritten, wenn auch begreiflichen Bemühen des Staatsanwalts, die untergeordneten Angelegenheiten der Öffentlichkeit nach der Verlesung der Anklageschrift durchzuhalten, das schlechte Gewissen des Jokes sowie die Beeinflussung der Gerichte von seiten des Jokes ausdeutliche.

Ganz zum Schluß brachte eine Verhandlung übrigens noch ein weiteres Verbrechen, das die ersten Anklagen gegen die untergeordneten Angelegenheiten vorging. So wurde in der Verhandlung festgestellt, daß die Kinder der Wallburg, also die Enkel des Erzherzogs Ernst, dem es materiell sehr schlecht ging, auf den Ertrag und heim Greueler um Brot und Milch bettelten. Unbedingt zeigte sich in der ganzen Art, wie die Verhandlung vorbereitet und geführt wurde, sowie in den Kampfschritten, wenn auch begreiflichen Bemühen des Staatsanwalts, die untergeordneten Angelegenheiten der Öffentlichkeit nach der Verlesung der Anklageschrift durchzuhalten, das schlechte Gewissen des Jokes sowie die Beeinflussung der Gerichte von seiten des Jokes ausdeutliche.

Metallarbeiter-Verband.

Sonnabend abend im Kongresshaus: Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Organisation der Fabrikbetriebe, 2. Vorkonferenzenangelegenheiten. (Hierzu sind alle Interessenten besonders eingeladen.) 3. Verbandsangelegenheiten.

Klempner und Installateure.

Sonnabend abend bei Streicher, St. Ulrichstr. 36. öffentl. Versammlung
 Tagesordnung: 1. Unsere Lohnbewegung. 2. Verschiedenes.

Verband der Schmiede. Filiale Halle a. S.

Sonntag den 5. Oktober vormittags 11 1/2 Uhr findet im Engl. Hof, Großer Berlin, eine öffentliche Versammlung
 statt. Referent: Kollege Schröder aus Hamburg.
 Die Mitgliederversammlung am Sonnabend den 27. September fällt zu gunsten der öffentlichen Versammlung aus.
Sonntag den 28. September findet von nachmittags 4 Uhr an ein Kränzchen
 in der Wilhelmshöhe in Wiebichau, Burgstraße 8, statt. Um zahlreichen Besuch bittet Die Ortsverwaltung.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands. Halle-Nord.

Sonnabend d. 27. Sept. abends 8 1/2 Uhr auf der Wilhelmshöhe Mitglieder-Versammlung.
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Die Verwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Deutschl. Zahlstelle Halle-Süd.

Sonnabend den 27. Sept. abends 8 1/2 Uhr in Kaufhaus „Zur Erholung“, Martinsberg 6, Mitgliederversammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Gesamt-Wahl der Ortsverwaltung. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
 Kollegen! Ehe ich jeder seine Pflicht und erweise in der Versammlung, denn es ist notwendig, der Tagesordnung entsprechend.
 Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Halle a. S. (Dramatische Abteilung.)

Sonntag den 28. September im Kongresshaus, Karlstraße 14 großer Rezitations-Abend.
 Zur Aufführung gelangt: „Die Hoffnung auf Segen“
 Eine Fördertragödie in 4 Akten von S. Heyermann jun.
 Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Eintritt für Mitglieder frei, Gasse 10 Pf.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.
 NB. Montag den 29. September Vorstandssitzung.

Geschäfts-Übernahme.

Einem klagenden und ausmühten Publikum sowie meiner berechtigten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage die von meinem Ehepartner viele Jahre betriebene
Fleischerei, Meißnerstraße 25
 übernommen habe.
 Das meinen lieben Eltern in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bitte auch auf mich übertragen zu wollen.
 Den mich Begleitenden gebe ich das Versprechen, bei coulanter Bedienung mit nur bester Ware aufzuwarten.
 Halle, 26. Sept. 02. Hochachtungsvoll
 Louis Roessler, in Firma: Friedrich Förster.

Zeit. Geschäfts-Verlegung. Zeit.

Mein Barbier-, Friseur- und Haarschneide-Salon befindet sich von heute ab Leipziger- und Auestraßen-Ecke.
 Hochachtungsvoll
Paul Martin, Barbier und Friseur.

Die Volksbuchhandlung

Geißestraße 21
 empfiehlt sich zur Lieferung aller Modenzeitungen, als:
Große Modenwelt
Kleine Modenwelt
Kindergarderobe
Die Modenwelt
Wäsche-Zeitung
Mode und Haus
Elegante Mode
Frauenfleiß
Wiener Moden!
Deutsche Modenzeitung
Blatt der Hausfrau
Künstlicher Ratgeber etc.

Ersuchen erschieben:
Der reich illustrierte
Neue Welt-Kalender
 für das Jahr 1903.
 Preis 40 Pf.
 Zu beziehen durch alle Aussträger und
Volksbuchhandlung.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. m. B.) Halle a. S.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Sektion der Modellstichter u. Holzarbeiter der Maschinen-Fabriken zu Halle.

Sonnabend den 27. September abends 9 Uhr im Weißen Hof, Geißestr. 5, Versammlung.
 Der Vorstand.

Zentral-Verband d. Konditoren.

Zahlstelle Zeit. Sonntag den 28. September Ausflug nach Zalkitz.

Freie Turnerschaft, Weißenfels.

Zu unserem am Sonntag d. 28. Sept. im Restaurant „Zur Reichstrone“ stattfindenden
Vertraten-Abschieds-Kränzchen
 erlauben wir uns hierdurch nochmals alle Freunde und Gönner unseres Vereins ganz ergebenst einzuladen.
 Anfang nachm. 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: H. Richards.
Sonnabend den 27. September 1902 nachmittags 3 Uhr
 Volks- und Schüler-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Minna von Barnhelm
 oder: Das Soldatenglück.
 Lustspiel in 5 Akten v. G. E. Lessing.
 Abends 7 Uhr:
 15. Vorst. I. Ab. 15. Vorst. I. F. Ab. 8. Viertel. Farbe blau.

Lohengrin

Oper in 3 Akten von W. Wagner.
Sonntag den 28. September 1902 nachmittags 3 1/2 Uhr
 2. Fremden-Parth. zu ermäßig. Preisen.
Der Troubadour.
 Oper in 4 Akten von G. Verdi.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 16. Vorst. I. Ab. 1. Vorst. aus F. Ab. 4. Viertel.

Das süße Mädel.

Operette in 3 Akten von Reinhardt.

Neues Theater

Direktion G. M. Mauthner
Sonnabend den 27. September Der erste Liebhaber.
 Lustspiel in 3 Akten von Rich. Franz.
Gewöhnliche Preise: Barf. 1.50, Barterre 1.00, 1. Rang-Balkon 1.25, Galerie 50 Pf.
Sonntag: Was den Frauen.
 Schwanknovelle in 4 Akten von Valabreque-Vennequin.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Habert.
Glänzendes Programm.
 Die reisenden 5 Schweitern
Lorrison
 Vornehmstes u. eleg. englisches Gesangs- und Tanz Ensemble.
Mittel
des neuen 7. Jahrhunderts.
Die vier Brigardys,
 Nienedemonstrationen auf dem Gebiete der Dramatik.
Neu!
vier Bozza-Jallanos Neu!
 mit ihren neuen, wunderbaren musikalischen Erfindungen.
 Sensationelle lebende Photographien
Posener Kaisertrage u. s. w.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller
Mit durchschlagendem Erfolg:
 9 Uhr: **Jean Bayer.**
 9 1/2 Uhr: **Les trois Perez**
 9 3/4 Uhr: **Olga Viarda.**
 10 1/4 Uhr: **Tilly Bebe**
 mit ihren
12 Löwen 12.

In vorzüglichen Qualitäten empfiehlt sich nur selbstgefertigte Ware:

Klanel- und Bergmanns-Juden,
 Zwirnhosen u. Jacken, Lederhosen mit und ohne Latz, Wandhosen in vielen Farben, Filzhosen glatt und gefaltet, kleine Hosen und Schürzen, extra weite Vorhangtenden.
W. A. Kyritz,
 Trübel 2, am Markt.

Der **kleinste Versuch** genügt, um sich zu überzeugen, dass die beliebte Qualität **Kaffee „Frauenlob“** Pfund 1 Mk. welche stets frisch geröstet, **wirklich brillant ist.**
Zum Knusperhäuschen
Gr. Ulrichstrasse 24
 neben Brummer & Benjamin.

Illustriertes Handlexikon
 der gebräuchlichsten Baustoffe
 von Architekt **Hans Isnel**, Igl. Baugewerkschullehrer.
 Ein praktisches Hilfsbuch auf dem großen Gebiete der heutzutage gebräuchlichsten Baustoffe in Bezug auf deren Gewinnung, Verarbeitung und Verwendung in neuester Zeit.
 (Kurze praktische Beschreibungen, längere wissenschaftl. Abhandlungen.)
Mit sehr vielen Illustrationen.
 Das Werk erscheint in 10 Lieferungen à 1 M., monatlich gelangen ungefähr 2 Lieferungen zur Ausgabe.
 Zu beziehen durch sämtliche Aussträger und
Die Volksbuchhandlung, Geißestraße 21.

Achtung!
 Es beginnen jetzt die meisten Zeitschriften den Jahrgang 1903 und empfehlen wir u. a.:
Moderne Kunst
Zur guten Stunde
Ueber Land und Meer
Für alle Welt
Buch für Alle
Reclams Universum
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.
 Probehefte stehen zur Verfügung.
 Aufträge nehmen entgegen alle Aussträger und
Die Volksbuchhandlung
 Geißestraße 21.

Freitag Schlachte-Fest.
 Wilh. Hitzschke, Zeit, Kalkstr. 28.

Möbel!
Möbel-Ausstattungen!
 8 Proz. Rabatt.
Hilles Möbel-Magazin,
 Spitze 38 am Hallmarkt.

Fisch-Vers. Haus Germania
 Steinweg 52.

Feinsten Seebrot 25, Seelachs 30, Schollen 40, Scharfisch 25 u. 30 Pf. pro Pfd. Freitag geschlacht. Gänsefleisch Pfd. 75 Pf. H. Henze.

Ziegen-, Hasen- u. Kaninchen-Felle
 läuft fortwährend
 Joh. Bernhardt, Kellnerstr. 4.

Getr. Schuhe u. Stiefel alle Sorten gut erh. verk. bill. Mansfelderstr. 1 U.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin
 der **Ver. Tischlermstr.**
 St. Steinstraße 6
 empfehlen ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.

Eine Wohnung à 1. Okt. zu vermieten
 S. Ertha, Saalestr. 2.
Dankagung.
 Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Mutter der Witwe **Friederike Tress**
 geb. Kündner
 sagen wir für die reichen Blumen- spenden unsern innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.